

WhatsApp Kanal

WhatsApp Kanal

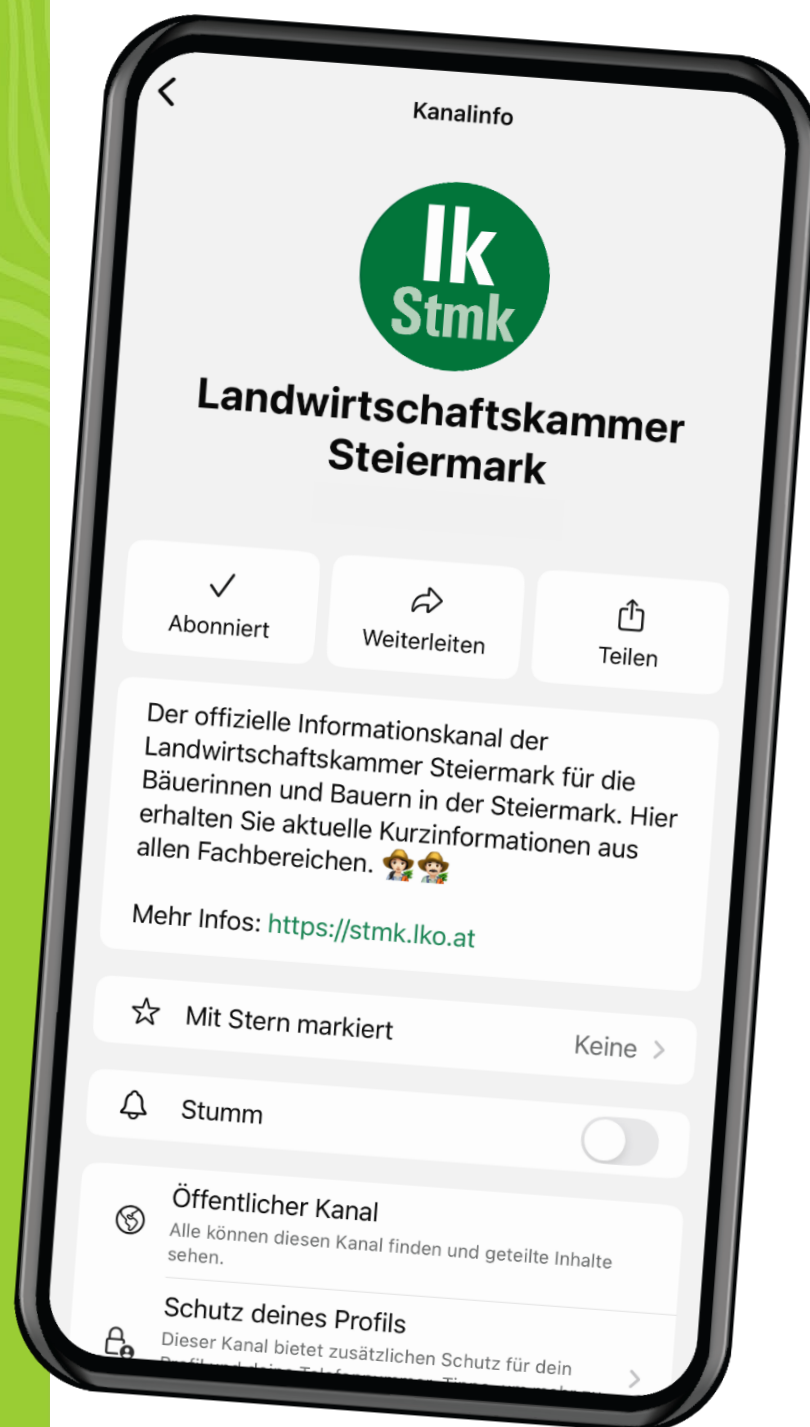
Landwirtschaftskammer Steiermark

**SCANNEN, ABONNIEREN,
NICHTS MEHR VERPASSEN!**

QR-Code scannen oder Link
bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk
aufrufen!



Ik Landwirtschaftskammer
Steiermark





Radio/Fernsehen

Obsternte

→ [Zum Beitrag](#)



→ [Zum Beitrag](#)



WEGEN BEFALL

Land richtet Task Force gegen Rebzikade ein

Das Land Steiermark und Fachleute haben am Mittwoch konkrete Maßnahmen im Kampf gegen die Rebzikade diskutiert, die derzeit die Weingärten bedroht. Unter anderem soll eine Task Force an Sachverständigen eingesetzt werden, um befallene Stöcke rechtzeitig roden zu können.

Online seit gestern, 17.00 Uhr

Teilen



MEHR ZUM THEMA
Rebzikade: Gefahr für Zukunft des Weinbaus

Die amerikanische Rebzikade bedroht immer stärker den Weinbau. Bereits vor fünf Jahren wurde ein erster Befall in der Region rund um Klöch entdeckt, mittlerweile sind nahezu alle Weinbauregionen der Steiermark betroffen. Bei einem Runden Tisch haben die zuständigen Vertreter des Landes Steiermark sowie Fachleute am Mittwoch das weitere Vorgehen beraten, um die weitere Ausbreitung des Schädlings eindämmen zu können – dazu gehören unter anderem behördlich angeordnete Rodungen von befallenen gewerblichen, aber auch privaten Weingärten.



Jährliches Monitoring läuft weiter

Die zuständige Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer (ÖVP) spricht von einer drohenden „Katastrophe“. Seit 2009 gebe es in der Steiermark aber bereits einen Monitoring-Plan, den man nun konsequent weiter verfolge, das heißt: „Jährlich werden alle Grundstückseigentümer in den betroffenen Gemeinden angeschrieben, hingewiesen, in ihre Weingärten zu gehen und die Rebstöcke zu untersuchen.“ Angeschrieben werden auch „Hobby-Winzer“.

ORF





Eigene Task-Force wird eingerichtet

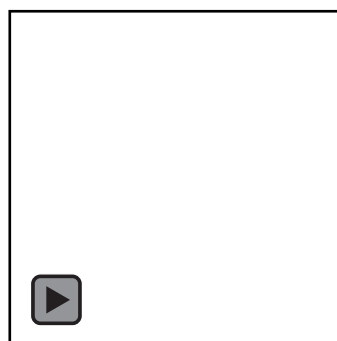
Neu zum Einsatz kommen soll zudem ein Experten-Team mit Sachverständigen. Sie sollen betroffene Winzer und Hobbygärtner beraten und helfen: „Wir werden jetzt eine eigene Task-Force-Gruppe einrichten, wo wir 15 Sachverständige haben, die vor Ort dann in den Weingärten unterwegs sind, und den Betroffenen helfen.“ Grundsätzlich bleibe die Eigenverantwortung aber bei den Grundeigentümern und Rebstockbesitzern, so die Landesrätin.

Bis zu 30.000 Euro Geldstrafe

Auf Grund der massiven Bedrohung seien im Ernstfall eben auch Rodungen erforderlich, wer dem nicht nachkommt, muss mit hohen Strafen rechnen: „Wenn Sie einen betroffenen Weingarten haben, der betroffen ist, dann wir das Ganze über die Bezirkshauptmannschaft abgewickelt. Sie bekommen dann ein Schreiben, wo Sie aufgefordert werden, innerhalb von vier Wochen die Rebstöcke zu roden. Kommen Sie dem nicht nach, gibt es Verwaltungsstrafen von bis zu 30.000 Euro.“

red, steiermark.ORF.at/Agenturen


Woche der Land- und Forstwirtschaft



Hier klicken und nachhören!

Marktbummel: Heidelbeeren

[→ Zum Beitrag](#)



2:10:56 4:00:03

START 10 10 LIVE

INHALT	SENDUNG	WEITERHÖREN
La Felicita - So Nah Wie Noch Nie		
Modern Talking You Can Win If You Want		
Whitney Houston I Wanna Dance With Somebody		
08:03 Wetter		...
08:03 Verkehrsservice		...
ELO Calling America		
Ina Regen Leuchten		
08:10 Marktbummel: Heidelbeeren		...
Alvaro Soler Sofia		
Creedence Clearwater Revival Lookin' Out My Back Door		
Vanessa Mai Sorry Sorry		
08:21 Verkehrsservice		...
08:22 ÖFB-Cup: Tillmitsch scheitert an der Vienna		...



Landesweite Medien



Landwirtschaftskammer
Steiermark

GEGEN REBZIKADE

Kontrollen, Rodungen und Geldstrafen

Im Kampf gegen die amerikanische Rebzikade, die für große Schäden im steirischen Weinbau sorgt, gelten ab sofort neue Maßnahmen. So werden eine Taskforce zur Identifizierung befallener Rebstöcke eingeführt, ein

Schreiben an alle Haushalte in den befallenen Regionen Leibnitz, Südoststeiermark und Bad Waltersdorf ausgesickt und Strafen bei Nichtdurchführung fälliger Rodungen verhängt. Gefordert sind auch Kleingartenbesitzer.

2 Freude über Rekordernte

Marillen- und Kirschenliebhaberinnen und -liebhaber können sich auf ein besonderes Geschmackserlebnis freuen. „Wir haben heuer eine der schönsten Steinobsternten der letzten Jahre. Mengenmäßig war es vielleicht nicht unbedingt der Rekord, aber qualitativ war es absolut spitze“, erklärte Herbert Muster, Leiter des Obstbaureferats in der Landwirtschaftskammer Steiermark, dem „ORF“. Das Wetter habe den Obstbauern in die Karten gespielt, besonders die Hitze im Juni.



Die Landwirtschaftskammer unterstützt Bäuerinnen und Bauern bei naturnaher Bewirtschaftung (v.l.n.r.) Kammerdirektor Werner Brugner, Präsident Andreas Steinegger, Vizepräsidentin Maria Pein



Peppo Reiter-Haas schafft mit Streuobstwiesen und Hecken wertvolle Lebensräume für Wildtiere und bestäubende Insekten.



Alexandra Frewein erhält mit Weidewirtschaft artenreiche Almwiesen und erzeugt hochwertige Heumilch.



Alois Kiegl verbindet mit seinen Murbodner-Rindern Artenschutz, Tierwohl und regionale Fleischproduktion.

Wirtschaft

Heimische Landwirtschaft schützt Artenvielfalt

Die heimischen Bäuerinnen und Bauern sind nicht nur Garanten für unsere Lebensmittelversorgung – sie sind auch Partner beim Schutz der Artenvielfalt. Im Rahmen der „Woche der Land- und Forstwirtschaft“ vom 20. bis 27. Juli zeigen sie auf, wie aktiver Naturschutz in der Praxis aussieht.

Biodiversität ist kein Zufallsprodukt – sie entsteht durch verantwortungsvolle Bewirtschaftung“, betont LK-Präsident Andreas Steinegger. Täglich leisten Land- und Forstwirte wertvolle Beiträge für sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Tierwohl und Artenvielfalt – oft unbemerkt. „Es braucht mehr Bewusstsein, dass Landwirtschaft und Naturschutz nicht im Widerspruch stehen, sondern einander ergänzen“, so Steinegger. Die Landwirtschaftskammer unterstützt Biodiversität nicht nur praktisch, sondern auch durch Beratung: 3.000 Beratungsstunden wurden 2024 an Betriebe geleistet. Mit der Initiative „NaturVerbunden Steiermark“ werden konkrete Lösungen für die Vereinbarkeit von Produktion und Naturschutz erarbeitet.

Grüne Inseln für Tiere und Pflanzen

Die Zahlen sprechen für sich: In der Steiermark werden 2025 über 28.000 Hektar Biodiversitäts- und Naturschutzflächen bewirtschaftet. Allein 1.800 Hektar Ackerland sind mit insektenfreundlichen Blümmischungen bestellt. Diese Flächen sind Rückzugsräume für Wildbienen, Vögel, Kleintiere – und Nahrungsquelle für Bestäuber. Mehr als 350.000 registrierte Bäume, Sträucher und Hecken sowie Landschaftselemente bieten Tieren Nahrung, Schutz und Verstecke. Über 7.700 Höfe mit 140.000 Rindern praktizieren die Maßnahme „Tierwohl Weide“. Damit erhalten sie nicht nur das Tierwohl, sondern auch die artenreiche Kulturlandschaft.

Naturschutz und artenreiche Wiesen

Seit 2023 haben sich die Naturschutzflächen auf 15.000 Hektar verdoppelt. Ohne mineralischen Dünger, mit späten Mähterminen und gezielter Pflege sorgen diese Flächen für die Wiedervermehrung seltener Kräuter, Wildgräser und heimischer Tierarten. 7.000 Betriebe setzen auf biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung. Auf über 93.000 Hektar arbeiten sie nach den Prinzipien umweltgerechter Bewirtschaftung, wodurch die genetische Vielfalt erhalten und die Bodenqualität verbessert wird. Rund 3.700 Biobetriebe bewirtschaften 60.000 Hektar nach strengen ökologischen Richtlinien – von Grünland bis zu Weinkulturen. Sie verzichten auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und fördern dadurch gezielt das Bodenleben und die Artenvielfalt. Entgegen weit verbreiteter Ansicht sind bewirtschaftete Wälder Hotspots der Artenvielfalt. Die waldökologische Basisinventarisierung im Forstgut Pichl ergab 3.000 Arten, darunter viele Rote-Liste-Arten. 2.500 Betriebe begrünen 24.000 Hektar Ackerflächen, stärken das Bodenleben, fördern Humusaufbau und speichern CO₂. Weitere 1.900 Betriebe stellen 2.400 Hektar Ackerland freiwillig still, wodurch Lebensräume für Insekten, Vögel und Wildtiere entstehen.

Präsident Steinegger und Präsident Moosbrugger

FAZIT



Heiße Themen der Agrar- und Forstpolitik

Beim Sommertreffen der Landwirtschaftskammern warnen Präs. Josef Moosbrugger und LK Steiermark-Präs. Andreas Steinegger vor falschen Weichenstellungen auf EU-Ebene. Moosbrugger kritisiert den geplanten „Finanz-Eintopf“ der EU bei GAP und MFR – er fordert zweckgebundene Mittel für die Landwirtschaft sowie faire Importstandards. Steinegger lehnt die Ausweitung der EU-Industrie-Emissionsrichtlinie auf bäuerliche Betriebe ab. Außerdem fordert er eine „Null-Risiko“-Einstufung Österreichs bei der EU-Entwaldungsverordnung, um Bürokratie zu vermeiden. Die Forschung zeigt, dass bewirtschaftete Wälder hohe Artenvielfalt bieten. Weitere Forderungen betreffen Unterstützung beim Klimaschutz, Risikomanagement und bei erneuerbaren Energien.



Die Gewinner der steirischen Landesweinprämierung 2025

Landessieger Steiermark 2025: Die besten Weine des Jahres

Die Steiermark hat ihre besten Weine gekürt – und das mit hoher Beteiligung und Qualität. Bei der Landesweinbewertung 2025, dem wichtigsten Weinwettbewerb des Bundeslandes, wurden aus knapp 1.700 eingereichten Weinen von rund 350 Winzern insgesamt 18 Landessieger ermittelt. Zwei Betriebe stachen dabei besonders hervor: Der Weinhof Ulrich aus St. Anna am Aigen holte gleich drei Landessiege und wurde obendrein zum Weingut des Jahres 2025 gekürt. Das Weingut Felberjörgl sicherte sich zwei Landessiege. „An der Bewertung können alle steirischen Qualitätsweine teilnehmen“, erklärt Weinbauchef Martin Palz. Dabei gelten strenge Bedingungen: In den klassischen Sortengruppen – wie etwa Welschriesling, Muskateller oder Sauvignon Blanc – müssen die Weine trocken ausgebaut sein und dürfen nicht mehr als 13% vol. Alkohol aufweisen, um den für die Steiermark typischen fruchtig-frischen Weinstil hervorzuheben.

Große Sortenvielfalt

Besonders bemerkenswert ist die Qualität und Vielfalt der eingereichten Weine. In den größten Sortengruppen spiegeln sich die regionalen Schwerpunkte deutlich wider: 180 Weißburgunder, 178 Welschrieslinge, 177 Muskateller und 143 Sauvignon Blancs wurden zur Bewertung eingereicht. Auch die kleineren Gruppen wie Schilcher (43) und Morillon (42) fanden Beachtung. Die Vorauswahl ist streng: Nur etwa 17 Prozent der Weine – also 286 – schafften es ins Semifinale. Aus diesen wiederum wurden die besten sechs pro Kategorie für das Finale ausgewählt. Insgesamt erreichten lediglich 6,5 Prozent aller eingereichten Weine das Finale – das entspricht 108 Finalisten. „Das zeigt, wie schwierig es ist, das Semifinale, das Finale oder gar den Landessieg zu erreichen“, betont Palz. Die Finalverkostungen erfolgten nach der bewährten Rangziffern-Methode: Alle Finalweine werden in einer Reihe und blind verkostet. So werden die besten Weine nicht nur nach Qualität, sondern auch im direkten Vergleich innerhalb ihrer Sortengruppe ermittelt. Die Landesweinbewertung 2025 unterstreicht einmal mehr, wie hoch das Niveau im steirischen Weinbau ist. Die Siegerweine stehen exemplarisch für das, was die Region ausmacht: Charakterstarke, elegante und authentische Weine mit Herkunft und Handschrift.

Weingut des Jahres 2025:

Unter den Finalisten wurde der Weinhof Ulrich aus St. Anna am Aigen zum „Weingut des Jahres 2025“ gekürt. Der Betrieb erhielt die begehrte Auszeichnung schon 2013 und 2019 und war heuer in drei Kategorien siegreich (Riedenweine Burgunder, Sauvignon Blanc sowie Sauvignon Blanc Ortstypisch). Als Doppelsieger etablierte sich das Weingut Felberjörgl mit Riesling und Prädikatswein.

Landessieger:

- Sekt: Burgunder Sekt Brut, Sekt Anna (St. Anna/Aigen)
- Schilcher: Schilcher Klassik DAC 2024, Der Peiserhof (Haiden)
- Welschriesling 2024, Weingut Burger (Gschmaier)
- Weißburgunder DAC 2024, Weingut Koller (Greith)
- Morillon DAC 2024, Weingut Grabin (Labuttendorf)
- Riesling Ried Höchleitz DAC 2022, Weingut Felberjörgl (Kitzeck/S.)
- Sauvignon Blanc DAC 2024, Weingut Bockmoar (Wildon)
- Muskateller DAC 2024, Weingut Adam-Lieleg (Leutschach)
- Scheurebe: Sämpling 88 2024, Weingut Perner (Ehrenhausen)
- Traminer: Gelber Traminer Klösch DAC 2024, Weinhof Tomaschitz (Klösch)
- Prädikatswein: Beerenauslese 2022, Weingut Felberjörgl (Kitzeck/S.)
- Blauer Zweigelt Barrique 2021, Weinbau Labanz (Oberhaag)
- Rotwein-Vielfalt: Cuvée Deep Purple 2022, Weinhof Deutsch (Untergreith)



Orts- und Riedenwein:

- Sauvignon Blanc ortstypisch: Sauvignon Blanc St. Anna DAC 2023
- Burgunder ortstypisch: Morillon Ehrenhausen DAC 2024, Weingut Marko Ottenberg
- Riedenwein Burgunder: Chardonnay Ried Tamberg DAC 2021, Weinhof Ulrich Riedenwein
- Sauvignon Blanc: Sauvignon Blanc Ried Hochstraden DAC 2021, Weinhof Ulrich
- Schilcher Ried Pirkhofberg DAC 2024, Schilcherweingut Friedrich (Langegg)

Interview mit Präsident Steinegger



Foto: LK/Nadja Fuchs

Kurz im Gespräch mit

Andreas Steinegger,
Präsident der LK Steiermark

Welche Akzente wollen Sie in Ihrer neuen Funktion als LWK-Präsident setzen?

Dort, wo unseren Landwirte der Schuh drückt, werde ich genau hinhören, die Anliegen aufgreifen, sie klar ansprechen und entschlossen an Lösungen arbeiten. Weniger Zettelwirtschaft für die Familienbetriebe, die Klimawandelanpassung und eine verlässliche EU-Agrarpolitik sind jetzt vorrangige Aufgaben. Verstärken werde ich auch den Dialog mit der Bevölkerung, damit die Land- und Forstwirtschaft für jene „begreifbar“ wird, die wenig über sie wissen.

Wo sehen Sie Potenziale für mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft?

Ich bin ein glühender Verfechter einer nachhaltig produzierenden und wettbewerbsfähigen Land- und Forstwirtschaft. Die Biodiversitätsleistungen unserer steirischen Bäuerinnen und Bauern sind eindrucksvoll. Was sie oft unbemerkt für die Umwelt und Artenvielfalt leisten, ist von unschätzbarem Wert – für das ganze Land und für jeden einzelnen von uns. Vielfach unbekannt ist vor allem, dass durch die Bewirtschaftung die Artenvielfalt gesichert wird.

Welche Chancen sehen Sie für eine breitere Vermarktung regionaler Produkte?

Regionalität ist ein Megatrend und auch saisonale Lebensmittel rücken immer mehr in den Fokus. Klimaschutz, kurze Wege und Qualität sprechen klar dafür. Das bäuerliche Versorgungsnetzwerk liefert frische Lebensmittel direkt vom Hof an die Gastronomie und Großküchen. Dieses hochwertige Angebot bäuerlicher Lebensmittel und der erstklassige Service des BVN sollten Gastrobetriebe noch gezielter nutzen.

FAZIT



LWK-Initiative gegen Laborfleisch

Mit 68.787 Unterschriften haben die Landwirtschaftskammern Steiermark und Kärnten ein starkes Zeichen gegen Laborfleisch gesetzt. Nun befasste sich der Petitions-

ausschuss des EU-Parlaments mit der gemeinsamen Initiative. Die EU-Kommission wurde zur Stellungnahme aufgefordert, auch der Umweltausschuss berät darüber. LK-Steiermark-Präsident Andreas Steinegger warnt vor den Risiken: „Fleischimitate aus dem Reaktor gefährden unsere sichere Lebensmittelversorgung und begünstigen Konzerne statt bäuerlicher Betriebe.“ Auch LK-Kärnten-Präsident Siegfried Huber betont: „Es gibt keine Langzeitstudien zu den gesundheitlichen Folgen.“ In Brüssel wurden zudem neue Allianzen gegen die eventuelle EU-Zulassung geschmiedet.

WhatsApp Kanal

WhatsApp Kanal

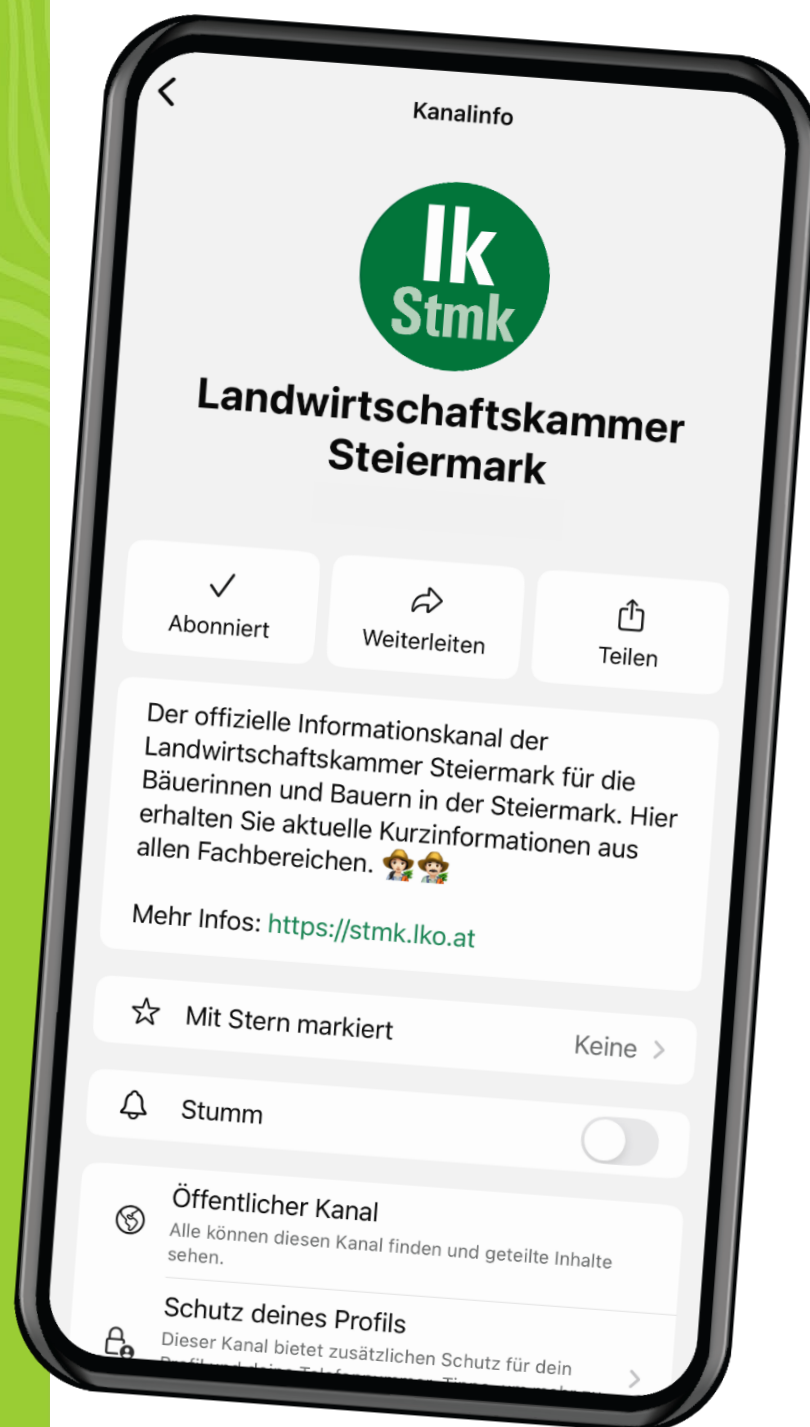
Landwirtschaftskammer Steiermark

**SCANNEN, ABONNIEREN,
NICHTS MEHR VERPASSEN!**

QR-Code scannen oder Link
bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk
aufrufen!



Ik Landwirtschaftskammer
Steiermark





Regionale Medien



Landwirtschaftskammer
Steiermark

So bewahren unsere Bauern den Naturraum

Artenvielfalt liegt im Trend: Im Bezirk setzen immer mehr Bauern auf Naturschutz und Biodiversität.

SIMON MICHL

Das zeigte die steirische Landwirtschaftskammer in der „Woche der Landwirtschaft“, etwa beim „Pionier des essbaren Naturschutzes“, wie er es nennt: „Vom tierfreundlichen Stall über die Förderung der Rasse Murbodner bis hin zur Fütterung und Haltung ist bei uns alles stimmig“, erzählt Alois Kiegerl auf seiner Weide in Trahütten.

Bauern wie Kiegerl erhalten nicht nur Kulturlandschaft. „Nur durch Beweidung schaffen es gewisse Arten, zu überleben“, erklärt Christoph Neubauer, Fachberater für Pflanzenbau in der Kammer. „Die Weidehaltung pflegt und erhält Almen. Wenn die Kühe weg wären, wächst das zu“, ergänzt Bezirkskammerobmann Christian Polz. Und stellt klar: „Eine Kuh auf der Weide ist klimaneutral, denn die Weide gleicht das Gas aus.“

Gefördertes Umweltprogramm

Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe kann sich Naturschutz auch lohnen: Im Rahmen des (europaweit einzigartigen) Österreichischen Umweltprogramms ÖPUL können Bauern 25 Agrarumweltmaßnahmen umsetzen. Diese werden von EU, Bund und Ländern finanziell gefördert. „Das ist ein schönes Ausgleichsgeld, mit dem man ein Einkommen erzielen kann“, sagt Kiegerl, der seit drei Jahren im Vollerwerb ist. Momentan hat er 75 Murbodner Rinder, eine alte, seltene, aber auch gefährdete Rasse. Und sehr gefragt: „Wir produzieren gar nicht wenig Fleisch, pro Jahr vermarkten wir 20 Rinder“, so Kiegerl. „Die Vielfalt auf den Wiesen und Feldern spiegelt sich auch in den bäuerlichen Hofläden wider“, sagt Bezirksbäuerin-Stv. Karin Krois.



Die Kühe fressen ihm aus der Hand: Christian Polz, Obmann der Bezirkskammer Deutschlandsberg, mit Rinderbauer Alois Kiegerl in Trahütten MICHL

Wären EU-Förderungen in Zukunft neu verteilt und in der Landwirtschaft nicht mehr zweckgebunden, könnte das für einige Betriebe eng werden. „Ich hoffe, das ist nur eine Idee“, sagt Polz. Ein Bergbauer wie Kiegerl sei ohne Ausgleichszahlungen, etwa für Naturschutz, nicht mehr konkurrenzfähig, wie er selbst sagt.

Neuer Rekordwert bei Flächen

Der Trend in der Steiermark geht nach oben: Noch nie gab es so viele speziell angelegte und bewirtschaftete Biodiversitäts- und Naturschutzflächen – 28.000 Hektar, das ist mehr als die doppelte Fläche der Stadt Graz. Alleine in den letzten zwei Jahren sind es 8.000 Hektar mehr geworden.

Auf Naturschutzflächen verzichten Bauern weitgehend auf mineralischen und Wirtschaftsdünger. Außerdem mähen sie deutlich später, damit sich seltene Gräser und Kräuter vermehren können. Viele Betriebe sorgen auch für Tierwohl auf Weiden.

Schon nach zwei bis drei Jahren ohne Bewirtschaftung würden Wiesen und Böden verwalden

und die Artenvielfalt, etwa von Blumen, ginge zurück. Genauso lange müsste man wieder mähen, um die Biodiversität eines solchen Grundes wiederherzustellen. Kiegerl weiß, wovon er spricht: Er und seine Frau haben viele Flächen übernommen, die sonst keiner mehr haben wollte. Heute haben sie mit 30 Hektar die größte Biodiversitätsfläche in Deutschlandsberg.



„Nichts ist so vielfältig wie die Landwirtschaft. Kein Betrieb ist wie der andere.“

MICHL

ALOIS KIEGERL, LANDWIRT

Alexandra Kiegerl, die am Betrieb jeden Tag mit Urlaubsgästen am Bauernhof unterwegs ist, merkt immer wieder: „Es ist oft erschreckend, wie wenig die Leute über Ernährung und Gesundheit wissen.“ Und das gäbe es nicht nur in großen Städten: „Es reicht schon, wenn man in eine Bezirkshauptstadt fährt. Weil das auch im Schulbereich immer weniger geworden ist“, so die Anwesenden

ZAHLN ZU DEN FLÄCHEN IM BEZIRK

- | | | |
|---|--|---|
| • 15.000 ha Naturschutzflächen von 3.100 Betrieben in der Steiermark – davon 960 ha in Deutschlandsberg (von 220 Betrieben) | • 60.000 ha Biolandbau von 3.700 Biobetrieben in der Steiermark – davon 3.400 ha in Deutschlandsberg (von 248 Betrieben) | • 5.900 ha in Deutschlandsberg werden von Bauern umweltgerecht und biodiversitätsfördernd bewirtschaftet. |
|---|--|---|

WOCHEN

„Wir leben in, mit

Landwirtschaft und Naturschutzbund haben zwei unterschiedliche Interessen, aber ein gemeinsames Ziel.

CHRISTOPH SCHNEEBERGER

In den Rosswiesen bei Fischern, Gemeinde Aigen im Ennstal, wurde heuer die „Woche der Landwirtschaft“ eingeläutet. Sie steht diesmal unter dem Motto „Wir säen deine Zukunft“ und rückt die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Naturschutzbund in den Fokus. Kammerobmann Peter Kettner, sein Stellvertreter Johannes Zeiler, Landwirt Klaus Stenitzer sowie Karin Hochegger und Franziska Miller-Aichholz vom Naturschutzbund stellten die Bedeutung des Miteinanders von landwirtschaftlicher Produktion und ökologischer Verantwortung in den Mittelpunkt. „Wir Landwir-



Machen gemeinsame Sache: Franziska Miller-Aichholz, Karin Hochegger, Johannes Zeiler, Klaus Stenitzer und Peter Kettner

Foto: Schneeberger

te leben von der Produktion, aber auch die Biodiversität hat ihren Platz, denn wir übernehmen Verantwortung – nachhaltig, regional und sicher“, betonte Kettner. Ein Blick auf die Umgebung unterstreicht diese Aussage: Neben einem klassischen Maisfeld ist auch ein Biodiversitätsstreifen sichtbar. Solche Flächen würden

den Betrieb aber nicht gefährden, stellt Kettner klar: Ein Biodiversitätsstreifen sei bei der Frage nach ausreichend Futter für die Tiere nicht entscheidend.

Bauern schauen auf die Natur

Dass die heimische Landwirtschaft weit mehr als bloße Lippenbekenntnisse liefert, belegen

und von der Natur“

auch die Zahlen: Im Bezirk nehmen 1.869 Betriebe am Agrarumweltprogramm ÖPUL teil – das sind rund 80 Prozent aller Bauernhöfe. Für ihre Teilnahme erhalten die Landwirte Fördermittel von EU und Bund, verpflichten sich im Gegenzug aber auch zu Maßnahmen, die über gesetzliche Vorgaben hinausgehen.

„Wir Landwirte leben von der Produktion, aber auch die Biodiversität hat ihren Platz, denn wir übernehmen Verantwortung – nachhaltig, regional und sicher.“

PETER KETTNER

Ein wesentlicher Teil davon ist der Erhalt der Artenvielfalt: „Im Bezirk haben 1.185 Betriebe Biodiversitätsflächen“, informiert Kettner. Nahezu ein Drittel der ÖPUL-Teilnehmer wirtschaftet biologisch, knapp 43 Prozent setzen auf eine „umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“.

Bei größeren Acker- oder Grünlandflächen sind sieben Prozent Biodiversitätsfläche verpflichtend.

16 Prozent der Betriebe haben sich für die Maßnahme „Naturschutz“ entschieden. Diese schützt besonders wertvolle Flächen – mit strengen Regeln: Nur dreimal jährlich darf gemäht werden, Eingriffe wie Geländeänderungen, Entwässerung oder das Ausbringen von Klärschlamm sind untersagt.

Wichtig für die Artenvielfalt

Neben ÖPUL setzt die Landwirtschaft im Bezirk auch auf Kooperation mit dem Naturschutzbund. „Dort, wo alles 100 Prozent Monokultur ist, haben wir vom Naturschutz ein Problem. Aber wir wollen nicht auf der gesamten Fläche mitreden, daher haben wir mit einem kleinen Streifen begonnen“, erklärt Karin Hohegger, Regionalstellenleiterin des Naturschutzbundes. Sie berichtet, dass

bei älteren und damit häufiger angelegten Biodiversitätsflächen eine größere Artenvielfalt als bei neuen zu erkennen sei.

„Wir leben in, mit und von der Natur, daher haben wir schon vor längerer Zeit freiwillig zwei Diversitätsstreifen angelegt.“

KLAUS STENITZER

Landwirt Klaus Stenitzer aus der Gemeinde Mitterberg-Sankt Martin führt einen auf Milchwirtschaft ausgerichteten Grünland-Biobauernhof. Er lobt die Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund: „Wir leben in, mit und von der Natur, daher haben wir schon vor längerer Zeit freiwillig zwei Diversitätsstreifen angelegt“, berichtet Stenitzer und fügt an: „Wenn wir als Bauern nicht schon früher auf die Natur geschaut hätten, gebe es heute nichts mehr zu schützen.“



Lokalausweis am Betrieb der Familie Triebel in Poppendorf MeinBezirk

Landwirte fördern den Artenreichtum

Die südoststeirische Landwirtschaftskammer nutzte die Woche der Landwirtschaft, um die Biodiversitätsfortschritte der Region aufzuzeigen. Am Hof der Familie Triebel in Poppendorf bilanzierte Kammer-Obmann Franz Uller: „Die Naturschutzflächen haben sich seit 2023 verdoppelt.“ 2.200 Hektar sind es mittlerweile. Biodiversitätsfördernde Betriebe gibt es in der Region 425. 250 Betriebe setzen auf die Maßnahme „Tierwohl Weide“ für eine gepflegte Kulturlandschaft. 276 Betriebe bewirtschaften 3.000 Hektar Grün- und Ackerland, aber auch Obst und Wein biologisch.

Verborgene Leistung für die Biodiversität

Die diesjährige „Woche der Landwirtschaft“ fand am Hof von Bernhard Gogg in Premstätten statt.

Mit der Woche der Landwirtschaft macht die Bezirkskammer aufmerksam, was unsere Land- und Forstwirte für eine lebenswerte Umwelt leisten. „Landwirtschaft und Naturschutz sind kein Widerspruch“, betont Kammerobmann Manfred Kohlfürst. Am Hof von Bernhard Gogg in Premstätten wird das sichtbar. Gogg wuchs auf einem Bauernhof auf, erlernte den Beruf des Maschinenschlossers und arbeitete in einem Grazer Leitbetrieb, bevor er zu seinen Wurzeln zurückkehrte. 2008 stellte der Gemüsebauer auf Bio um. Sein Erfolgsrezept



Bernhard Gogg in der Kinderstube seiner Gemüsepflanzen. Edith Ertl

liegt im Boden. „Je mehr ich in meinen Boden investiere, desto mehr gibt er mir zurück“, lautet seine Devise. Ist das Feld abgeerntet, wird eine Gründüngung angesät, die später wieder in den Boden eingearbeitet wird. Das bindet Nährstoffe, baut Humus auf und schützt den Boden vor Erosion. Nicht nur Fenchel, Speisekürbis und Salat danken es mit gutem Gedeihen. Der bedeckte

Boden zwischen den Hauptkulturen verbessert die Erde, stärkt die Resilienz der Pflanzen und ist Lebensraum und Nahrung für Insekten, Vögel oder Igel. „Die steirischen Bauern setzen freiwillig wirksame Agrarumweltmaßnahmen um“, sagt Kohlfürst. 725 landwirtschaftliche Betriebe in Graz und Umgebung mit knapp 8.000 Hektar Fläche verschreiben sich der umweltfreundlichen und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung. „Unsere Land- und Forstwirte sind weit mehr als Produzenten von Lebensmitteln, nachhaltigen Rohstoffen und erneuerbarer Energie. Sie gestalten unsere Kulturlandschaft und fördern die Biodiversität. Wir brauchen dafür aber die Solidarität der Konsumenten, damit sie zu regionalen Produkten greifen“, appelliert der Kammerobmann.

Von wegen „Zu

Die Landwirte im Bezirk stellen steiermarkweit die meisten Flächen für Naturschutz zur Verfügung.

HARTBERG-FÜRSTENFELD. Ein Altgrasstreifen mitten am Hof, ein wild wucherndes Eck, ein Stück Acker, das nicht gemäht wird: Ein Zeichen von Nachlässigkeit der Bauersleut'? Ganz im Gegenteil. Wer genau hinschaut, merkt schnell, dass hier jemand mit großer Sorgfalt arbeitet und mit einem besonderen Blick auf jene Geschöpfe, die man selten in der Stallliste findet, die aber umso wichtiger sind für das große Ganze.

Denn was da flattert, krabbelt und summt sind die wichtigsten „Mitarbeiter“ auf dem Hof – bestäubende Insekten, die unsere Nahrungsmittel sichern, und unzählige Bodenlebewe-



Die Landwirtschaftskammer arbeitet gemeinsam mit der Regionalentwicklung daran, den Naturschutz weiter zu forcieren.

Margot Jeltner (2)

sen, die still und zuverlässig daran arbeiten, dass aus Erde Nahrung wird. Jeder nicht gemähte Streifen, jede blühende Hecke ist also kein Verzicht, sondern eine Investition in gesunde Böden, intakte Kreisläufe und eine Zukunft, die trägt.

In Hartberg-Fürstenfeld gibt es 2.750 Hektar Naturschutzflächen und mehr als 530 Betriebe,

die sich aktiv für Boden, Bienen und Biodiversität einsetzen. Bei der Woche der Land- und Forstwirtschaft rückte die Landwirtschaftskammer Steiermark diese stillen Leistungen in den Fokus und machte sichtbar, was sonst oft übersehen wird: die bäuerlichen Beiträge zur Artenvielfalt. „Biodiversität und Artenvielfalt werden durch eine

„faul zum Mähen“



**Lebensraum und Erosionsschutz:
die Blühbrache.**

aktive Bewirtschaftung gewährleistet“, betont Kammerobmann Herbert Lebitsch, der mit den familieneigenen Betrieben heuer selber Gastgeber war. Denn die Betriebe Bliemel und Lebitsch, zeigen, wie Landwirtschaft mit Rücksicht und Weitblick heute gehen kann: Während bei den Bliemels auf rund 10 Hektar Grünland, Weingar-

ten und Ackerfläche artenreiche Hecken und Blühbrachen gepflegt werden, die nicht vor dem 1. August gemäht werden, stellt der Betrieb Lebitsch über 7,5 Hektar dem Naturschutz zur Verfügung, was mehr als 40 Prozent ihrer forstlich genutzten Flächen entspricht.

Meiste Naturschutzflächen

Überhaupt ist Hartberg-Fürstenfeld der Bezirk in der Steiermark mit den meisten Naturschutzflächen. 625 landwirtschaftliche Betriebe stellen freiwillig insgesamt 2.750 Hektar für den Naturschutz zur Verfügung und zwar ohne mineralischen Dünger, mit spätem Schnitzeitpunkt und bewusst gepflegten Rückzugsflächen für Insekten und Wildtiere.

Der Boden freilich ist ein weiterer Schatz, allerdings einer, der in Gefahr ist. Denn Starkregen, Dürreperioden und Erosion

machen ihm zu schaffen. Wie wichtig Bodenpflege ist, sieht man anhand der positiven Effekte von gezieltem Humusaufbau, wie Kammersekretär Manfred Oberer erklärte: „Gesunde, humusreiche Böden speichern mehr Wasser und schützen besser vor Erosionen und Trockenheit.“

Wie man zu so einem gesunden Boden kommt? Ein Teil der Lösung liegt in der Begrünung nach der Ernte, die das Bodenleben stärkt und den Humusgehalt fördert. Diejenigen, die diese Art von Landwirtschaft leben, arbeiten nicht gegen die Natur, sondern mit ihr. Und wer das Treiben in diesen Naturschutzflächen beobachtet, merkt ganz, ganz schnell: Hier ist niemand faul. Hier ist jemand am Werk, der weiß, was zählt – auch wenn dieses Etwas manchmal einfach nur leise summt.

So vielfältig arbeiten unsere Landwirte

„Woche der Landwirtschaft“: Im Fokus steht die Biodiversität. Lokalaugenschein am Michlbauer-Hof in Neuberg.

VON ANGELINA KOIDL

Biodiversität bedeutet ökologische Vielfalt. Es umfasst die verschiedenen Lebensformen (Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen etc.), die verschiedenen Lebensräume (Wald, Gewässer etc.) und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten (Unterarten, Rassen, Sorten etc.). „Die Vielfalt am Michlbauer-Hof in Neuberg ist alleine schon durch die Vielfalt der Betriebszweige gegeben“, betont Bezirksbäuerin Elisabeth Hörmann bei einem Pressegespräch der Bezirkskammer Obersteiermark vor Ort. Auf dem Michlbauer-Hof wird das Thema Nachhaltigkeit schon lange großgeschrieben. Die Forst- und Landwirtschaft der Familie Holzer gilt mit ihren Biodiversitätsleistungen als Vorzeigebetrieb.

Seit 25 Jahren ist der Michlbauer-Hof ein Bio-Betrieb. „Und seit mehr als zehn Jahren haben wir deklarierte Naturschutzflächen, die wir etwa mit späteren Schnitzeitpunkten oder niedrigerem Maximalbestand bei Rindern entsprechend bearbeiten“, erklärt Manfred Holzer, der den Betrieb mit seiner Frau Brigitte in zehnter Generation führt. Auch Sohn Fabian arbeitet als Meister der Forstwirtschaft mit. Seit 1693 ist die Landwirtschaft im Besitz der Familie. Familie Holzer setzt auf drei gleichwertige Standbeine in ihrem Betrieb: Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus.

„Wir bewirtschaften 200 Hektar Wald, die Hälfte davon ist Schutzwald. Wir setzen hier etwa auf Mutterbäume, die Samen produzieren, und lassen Bäume für Totholz stehen, um so Biodiversitätsflächen zu fördern. Durch Waldrandgestaltung mit Strüchern halten wir die Waldränder



Manfred und Sohn Fabian bei ihren Murbodner Rindern im Stall. Seit 30 Jahren züchtet die Familie diese Rinderrasse.

Fotos: Koidl (2)

geschlossen – für ein gutes Waldklima. Wir arbeiten viel mit Naturverjüngung“, erklärt Holzer.

65 Hektar Grünland hat Familie Holzer zu bewirtschaften, die Hälfte davon sind Eigenflächen, die andere Hälfte Pachtflächen. Sie erstrecken sich von der Passhöhe am Semmering bis zum Scheiterboden. „Mehr als die Hälfte der Flächen steht unter Vertragsnaturschutz“, so Holzer. Das bedeutet die partnerschaftliche Zusammenarbeit des amtlichen Naturschutzes mit dem Ziel zur Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaften sowie dem Schutz von bestimmten Lebensräumen für Tiere und Pflanzen.

Landwirtschaft und Tourismus

Seit über 40 Jahren wird am Michlbauer-Hof Mutterkuhhaltung betrieben. Seit 30 Jahren züchtet die Familie die Murbodner Rinderrasse. Erzeugt wird das Markenprodukt „Styria Beef“, das „Ab Hof“ vermarktet wird. „Uns ist es wichtig, dass unsere Kunden wissen, wie unsere Tiere leben“, betont der Landwirt. 100 Rinder sind am Bauernhof zu Hause. Neben den Kühen leben am Hof aber noch fünf Mutterschafe samt Nachwuchs, Hühner, Katzen, Hunde. Und 30 Pferde, die nahezu alle aus Wien und Niederösterreich kommen und den Sommer am Hof oder auf der Schneealm verbringen.

Seit 50 Jahren bietet die Familie „Urlaub am Bauernhof“. Fünf Ap-



Manfred (2 v. re.) und Fabian Holzer (l.) mit Bezirkskammer-Vertreter.

partements stehen dafür zur Verfügung. Urlaubsgäste haben die Möglichkeit, alles über das Leben auf einem Bauernhof zu erfahren. Bäuerin Brigitte Holzer übernimmt die Wissensvermittlung. Und was ebenfalls den Tourismus betrifft – die Familie betreut auch die sechs Kilometer lange Mautstraße auf die Schneealm.

„Das Thema bäuerliche Umweltleistungen wurde nicht zufällig für die diesjährige Woche der Landwirtschaft ausgewählt. Wir feiern heuer 30 Jahre Öpul. Dieses europaweit richtungsweisende Umweltprogramm wurde mit dem Beitritt zur Europäischen Union 1995 in Österreich eingeführt und von den steirischen Betrieben von Beginn an sehr gut angenommen“, sagt Kammerobmann Johann Eder-Schützenhofer. Details zu Öpul lesen Sie im Bericht rechts.

Woche

MeinBezirk.at

**MeinBezirk**
Voitsberg

Artenvielfalt auf Bergbauernhöfen

Biodiversität wird im Bezirk Voitsberg mit Monitoring-Maßnahmen gefördert. **S. 2/3**



Foto: Harg

Terrassenangebote bei Holzfachmarkt Harg jetzt sichern

Ob kleiner Balkon, großzügige Gartenoase oder anspruchsvolle Sanierung – bei Holzfachmarkt Harg findet man für jede Terrassensituation das richtige Material und fachkundige sowie ehrliche Beratung. Der Familienbetrieb in Voitsberg bietet nicht nur hochwertige Terrassenbeläge aus Holz, WPC oder Keramik, sondern auch eine große Auswahl an Böden und Türen. Auch hier erwarten Kundinnen und Kunden laufend attraktive Aktionen. Ein Besuch lohnt sich – das Team von Holzfachmarkt Harg freut sich auf Sie.

WERBUNG

Harg
BÄDEN | TÜREN | TERRASSEN

Karree ausgelöst

ganze Stücke
4,99
PER KG

Schweinsfilet

2er Pack.
8,99
PER KG

ABHOL MARKT
FLEISCH- U. WURSTWAREN
Preise gültig von 30. 7. bis 2. August

FILIALE ROSENTAL
HAUPTSTRASSE 99
8582 ROSENTAL
www.fleischundwurstmarkt.com

Hervis
SALE FINALE
ZUSÄTZLICH
-20%
AUF ALLE REDUZIERTE ARTIKEL
*Details auf hervis.at

605 Hektar für den

Der land- und forstwirtschaftliche Betrieb von Ulrike Hiden in Södingberg ist ein Vorzeigemodell.

HARALD ALMER

Mitten in den steilen Hängen in Södingberg steht das bäuerliche Anwesen der Familie Hiden. Ulrike Hiden beweist hier, dass Landwirtschaft und Naturschutz kein Widerspruch sein müssen. So sind rund zehn Prozent der neun Hektar Nutzfläche des Biobetriebs der Biodiversität gewidmet. Hier wird nur einmal im Jahr gemäht, es wird auf mineralischen Dünger verzichtet, sodass sich seltene Gräser und Kräuter aussamen und gut vermehren können. Zusätzlich kommen bienenfreundliche Blühmischungen zum Einsatz. Im Bezirk Voitsberg stellen 125 landwirtschaftliche Betriebe 605



Am Bauernhof (v. l.): Christoph Neubauer, Hans und Ulrike Hiden, Hans-Jürgen Reinprecht, Andrea Zach, Marlene Hiden mit Maja und Werner Pressler Almer

Hektar für Naturschutz zur Verfügung, oft wird weitgehend sogar auf Wirtschaftsdünger verzichtet. Laut Kammerobmann Werner Pressler, der mit seinem Team während der Woche der Landwirtschaft vor allem die Biodiversität auf die Fahnen der Landwirtschaftskammer geheftet hat, freut sich, dass viele Bäuerinnen und Bauern freiwillig, trotz strenger Auflagen, 25 wirksame und treffsi-

chere Agrarumweltmaßnahmen umsetzen. Diese Maßnahmen sind laut Pressler europaweit einzigartig und bilden das von der EU, dem Bund und den Bundesländern unterstützte Österreichische Umweltprogramm ÖPUL. Der Pferdefuß daran ist die Bürokratie, denn die Antragstellung ist aufgrund der Vielfalt der Fördermaßnahmen sehr komplex geworden. Den Aufwand kann

Bio-Naturschutz



Drei Generationen Hiden auf der Biodiversitätsfläche

Almer

auch Ulrike Hiden bestätigen. „Ja, es ist viel Schreibarbeit, weil es eine Vielzahl von Formularen gibt, aber ich schreibe gerne, das kommt mir entgegen“, so Hiden. Die Familie Hiden ist in der Biodiversität ein Vorzeigebetrieb und setzt auch auf Biodiversitäts-Monitoring, die dem ganzen Bezirk Voitsberg zugutekommt. Bei diesem Monitoring wird ein Punkt am Bauernhof fixiert, in dessen

Umkreis von zehn Metern drei verschiedene Blumenarten ebenso beobachtet werden so wie die Blühzeit des schwarzen Holunders. Diese Daten werden in eine Karte eingetragen und dienen zur Umsetzung von weiteren Ökoprogrammen. Hiden berät in diesem Segment auch andere Betriebe. Der assistierende Kammersekretär Hans-Jürgen Reinprecht hat noch weitere Zahlen parat: 567 landwirtschaftliche Betriebe im Bezirk Voitsberg mit 5.511 Hektar Fläche verschreiben sich der umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung, verbessern so die Bodenqualität und sichern die genetische Vielfalt. 265 Biobetriebe im Bezirk bewirtschaften nach den Regeln des Biolandbaus 4.112 Hektar Grün- und Ackerland sowie Obst- und Weinkulturen.

Erhalt der Kulturlandschaften
Ulrikes Ehemann Hans Hiden,

Altbürgermeister von Geistthalsödingberg, bringt noch einen weiteren Aspekt der landwirtschaftlichen Arbeit ins Spiel. „Wir Bauern sorgen dafür, dass vor allem die bergigen Gebiete in der Steiermark nicht verwildern, um ein ansprechendes Landschaftsbild gewährleisten zu können. Dieses wiederum ist Anziehungspunkt für viele Touristinnen und Touristen.“ Weiters werden durch die Weidehaltung spezielle Lebensräume von sehr spezialisierten Pilzen und Insekten erhalten, die eine wichtige Rolle im Nährstoffkreislauf spielen.

BIODIVERSITÄT

Drei Bereiche der Biodiversität:

1. Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen
2. Vielfalt innerhalb der einzelnen Arten
3. Vielfalt der Lebensräume und Kulturlandschaften

Die Weizer Betriebe

Was leisten steirische Bauern für die Umwelt? Antworten gab die Woche der Land- und Forstwirtschaft.

VON MAGDALENA BINDER

Dass Landwirtschaft und biologische Vielfalt Hand in Hand gehen können und das auch oft schon tun, zeigte in der ganzen Steiermark die Woche der Land- und Forstwirtschaft unter dem Motto „Biodiversität sichtbar machen“ auf.

Die von der Landwirtschaftskammer initiierte Aktion findet einmal im Jahr statt, immer mit einem anderen Schwerpunkt, 2024 stand beispielsweise die Digitalisierung im Mittelpunkt. Warum der Fokus diesmal auf Artenvielfalt lag, hat unter anderem mit dem österreichischen Agrarumweltprogramm



Auf dem Betrieb Neuhold in Gamling wurde über den Erosionsschutz, die biologische Schädlingsbekämpfung und vieles mehr gesprochen. *MeinBezirk (2)*

(ÖPUL) zu tun, verrät der Weizer Kammersekretär Johann Rath. Die staatliche Initiative fördert den Umweltschutz in der Landwirtschaft und wird heuer dreißig Jahre alt.

Holunder im Trend

Der Landwirt Michael Neuhold baut auf seinem acht Hektar großen Betrieb in Gamling Ho-

lunder an. Im Zuge der Land- und Forstwirtschaftswoche informierte er darüber, wie ihm die Artenvielfalt zugutekommt. „Ich habe immer schon auf Biodiversität geachtet und deswegen gibt es hier relativ viele Raubmilben, die Schädlinge bekämpfen“, so Neuhold. Durch diese biologische Art, Schädlinge zurückzudrängen,

leben Artenvielfalt



Auf Michael Neuholds Betrieb wird Biodiversität großgeschrieben.

entstehe zwar auch ein Schaden, dieser sei aber gering und vertretbar, ergänzt der lokale Landwirt.

Kleinstrukturierte Landwirtschaft, so wie es Neuhold betreibt, sei ideal für die Artenvielfalt, meint Rudolf Robitschko. Als Fachberater für Obstbau berät er Betriebsleiter unter anderem darin, optima-

le Bedingungen für ihre Pflanzen zu schaffen. Dies gelinge etwa durch die Förderung von Nützlingen und die richtige Standortwahl für den Anbau. Für den Holunder sei die Steiermark aufgrund des Klimas, der Sonneneinstrahlung und der Niederschlagsmenge das optimale Gebiet, erklärt der Fachberater. So kommt es auch, dass der Holunder flächenmäßig als zweitwichtigste Kultur des Bundeslandes gilt und weltweit exportiert wird.

Dichtes Maßnahmenpaket

Artenvielfalt ist für steirische Land- und Forstwirte zu einem großen Thema geworden. Das zeigt die rege Beteiligung an den freiwilligen Maßnahmenpaketen von ÖPUL. So wurden bereits 25 Umweltmaßnahmen umgesetzt, darunter ein Rekord von 28.000 Hektar an Biodiversitätsflächen. Zu den

Schwerpunkten zählen zudem der Erosionsschutz auf Ackerflächen und der Einsatz von Nützlingen.

Neben Michael Neuhold sind ungefähr 16.000 weitere steirische Betriebe an der Umsetzung des Umweltprogramms beteiligt. Ein Teil davon hat in der Aktionswoche übrigens auf den jeweiligen Hof geladen, um über verschiedene Themen rund um die Biodiversität zu informieren.

UMFRAGE DER WOCHE

 Würden Sie mehr für Produkte zahlen, die zur Biodiversität beitragen?



Die bunte Vielfalt

„Woche der Landwirtschaft“: Im Fokus steht die Biodiversität. Lokalausgleich am Michlbauer-Hof in Neuberg.

VON ANGELINA KOIDL

Biodiversität bedeutet ökologische Vielfalt. Es umfasst die verschiedenen Lebensformen (Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen etc.), die verschiedenen Lebensräume (Wald, Gewässer etc.) und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten (Unterarten, Rassen, Sorten etc.). „Die Vielfalt am Michlbauer-Hof in Neuberg ist alleine schon durch die Vielfalt der Betriebszweige gegeben“, betont Bezirksbäuerin Elisabeth Hörmann bei einem Pressegespräch der Bezirkskammer Obersteiermark vor Ort. Auf dem Michlbauer-Hof wird das Thema Nachhaltigkeit schon lange großgeschrieben. Die Forst- und Land-

wirtschaft der Familie Holzer gilt mit ihren Biodiversitätsleistungen als Vorzeigebetrieb. Seit 25 Jahren ist der Michlbauer-Hof ein Bio-Betrieb. „Und seit mehr als zehn Jahren haben wir deklarierte Naturschutzflächen, die wir etwa mit späteren Schnittzeitpunkten oder niedrigerem Maximalbestand bei Rindern entsprechend bearbeiten“, erklärt Manfred Holzer, der den Betrieb mit seiner Frau Brigitte in zehnter Generation führt.

„Wir bewirtschaften 200 Hektar Wald, die Hälfte davon ist Schutzwald. Wir setzen hier etwa auf Mutterbäume, die Samen produzieren, und lassen Bäume für Totholz stehen, um so Biodiversitätsflächen zu fördern. Durch Waldrandgestaltung mit Sträuchern halten wir die Waldränder geschlossen – für ein gutes Waldklima. Wir arbeiten viel mit Naturverjüngung“, erklärt Holzer. 65 Hektar Grünland hat Fami-



Manfred (2 v. re.) und Fabian Holzer (li.) mit Bezirkskammer-Vertreter.

lie Holzer zu bewirtschaften, die Hälfte davon sind Eigenflächen, die andere Hälfte Pachtflächen. Sie erstrecken sich von der Passhöhe am Semmering bis nach Scheiterboden. „Mehr als die Hälfte der Flächen steht unter Vertragsnaturschutz“, so Holzer. Das bedeutet die partnerschaftliche Zusammenarbeit des amtlichen Naturschutzes mit dem Ziel zur

der Bauernschaft



Manfred und Sohn Fabian bei ihren Murbodner Rindern im Stall. Seit 30 Jahren züchtet die Familie diese Rinderrasse.

Fotos: Koldl (2)

Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaften sowie dem Schutz von bestimmten Lebensräumen für Tiere und Pflanzen.

Landwirtschaft und Tourismus
Seit über 40 Jahren wird am Michlbauer-Hof Mutterkuhhaltung betrieben. Seit 30 Jahren züchtet die Familie die Murbodner Rinderrasse. Erzeugt wird das Markenpro-

dukt „Styria Beef“, das „Ab Hof“ vermarktet wird. „Uns ist es wichtig, dass unsere Kunden wissen, wie unsere Tiere leben“, betont der Landwirt. 100 Rinder sind am Bauernhof zu Hause. Neben den Kühen leben am Hof aber noch fünf Mutterschafe samt Nachwuchs, Hühner, Katzen, Hunde. Und 30 Pferde, die nahezu alle aus Wien und Niederösterreich kommen

und den Sommer am Hof oder auf der Schneealm verbringen.

Seit 50 Jahren bietet die Familie „Urlaub am Bauernhof“. Fünf Apartments stehen dafür zur Verfügung. Urlaubsgäste haben die Möglichkeit, alles über das Leben auf einem Bauernhof zu erfahren. Bäuerin Brigitte Holzer übernimmt die Wissensvermittlung. Und was ebenfalls den Tourismus betrifft – die Familie betreut auch die sechs Kilometer lange Mautstraße auf die Schneealm.

„Das Thema bäuerliche Umweltleistungen wurde nicht zufällig für die diesjährige Woche der Landwirtschaft ausgewählt. Wir feiern heuer 30 Jahre Öpul. Dieses europaweit richtungsweisende Umweltprogramm wurde mit dem Beitritt zur Europäischen Union 1995 in Österreich eingeführt und von den steirischen Betrieben von Beginn an sehr gut angenommen“, sagt Kammerobmann Johann Eder-Schützenhofer.



Die heimischen Bäuerinnen und Bauern sichern nicht nur die Lebensmittelversorgung, sondern auch die Artenvielfalt. Peppo Reiter-Haas, Kammerdirektor Werner Brugner, Präsident Andreas Steinegger, Vizepräsidentin Maria Pein, Alexandra Frewein und Alois Kiegerl

Biodiversität ist kein Zufall Bauern schaffen Lebensräume

Die Woche der Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark hat eindrucksvoll gezeigt: Unsere Bäuerinnen und Bauern leisten mehr als viele denken. Sie versorgen uns nicht nur mit Lebensmitteln, sondern schützen auch Artenvielfalt, Böden und Wasser – jeden Tag, meist unbemerkt.

„Biodiversität passiert nicht einfach so – sie braucht Menschen, die sich kümmern“, sagt LK-Präsident Andreas Steinegger. Von blühenden Ackerflächen bis später gemähte Wiesen, von gepflegten Hecken bis zu artenreichen Wirtschaftswäldern: In der Steiermark werden Lebensräume aktiv gestaltet. 28.000 Hektar Biodiversitätsflächen, 15.000 Hektar Naturschutzflächen und rund 7.000 umweltbewusst wirtschaftende Betriebe sprechen eine klare Sprache.

Auch in der Forstwirtschaft zeigt sich Vielfalt: Über 3.000 Arten – darunter seltene Spinnen und Käfer – wurden in bewirtschafteten Wäldern nachgewiesen. „Unsere Wälder sind lebendig – auch, weil wir sie nachhaltig nutzen“, betont Steinegger.

Vizepräsidentin Maria Pein hebt die Bedeutung gesunder Böden hervor: „Begrünte Felder speichern Wasser, schützen vor Erosion – und fördern das Bodenleben.“ Rund 2.500 Ackerbaubetriebe tun genau das. Andere legen Flächen still, um Rückzugsräume für Wildtiere zu schaffen.

Für Kammerdirektor Werner Brugner ist klar: „Biodiversität ist fixer Bestandteil unserer Beratung.“ Über 3.000 Stunden wurden allein heuer dafür aufgewendet.

Die Woche hat gezeigt: Landwirtschaft und Naturschutz sind kein Widerspruch. Im

Gegenteil – sie gehen Hand in Hand. Wer Vielfalt will, braucht Bäuerinnen und Bauern, die mitdenken und mitarbeiten. In der Steiermark tun das Tausende – mit Herz, Wissen und Haltung.

Drei, die Biodiversität leben

Alexandra Frewein – Heumilchbäuerin, Kobenz

„Unsere Kühe verbringen den Sommer auf der Alm – dort finden sie eine unglaubliche Vielfalt an Kräutern und Gräsern. Das stärkt ihre Gesundheit und man schmeckt es auch in unserer Heumilch. Weil wir spät mähen, können die Pflanzen aussamen und sich so natürlich vermehren. Es ist schön zu wissen, dass wir mit unserer Arbeit nicht nur hochwertige Milch produzieren, sondern auch etwas für die Natur und die Erholungssuchenden tun, die unsere Almen so schätzen. Ich wünsche mir einfach mehr Anerkennung für das, was wir Bäuerinnen und Bauern tagtäglich leisten – oft still und selbstverständlich.“

Alois Kiegerl – Murbodner-Züchter, Kruckenberg

„Ich sage immer: Naturschutz kann man auch essen. Unsere Murbodner-Rinder – eine

alte steirische Rasse – weiden auf Naturschutzflächen. Sie fressen, was dort wächst, und das Heu im Winter kommt ebenfalls von denselben Flächen. Damit schließen wir einen natürlichen Kreislauf. Und wir erhalten damit nicht nur eine gefährdete Rinderrasse, sondern auch wertvolle Lebensräume. Landwirtschaft kann so viel mehr sein als Produktion – sie kann Landschaftspflege, Kulturerhalt und Tierwohl zugleich bedeuten.“

Peppo Reiter-Haas – Ackerbauer & Direktvermarkter, Weitendorf

„Wir versuchen auf jedem Hektar, das Beste für Natur und Boden zu tun. Begrünungen nach der Ernte helfen, den Boden fruchtbar und lebendig zu halten – das schützt vor Erosion und speichert Wasser. Unsere alte Streuobstwiese ist Rückzugsort für viele Tiere – wir mähen erst spät, damit die Kräuter und Gräser aussamen können. Die Hecke, die wir vor 15 Jahren gepflanzt haben, verbindet Lebensräume zwischen Wald und Fluss – da wimmelt es nur so von Leben. Und wenn Wanderimker bei uns Halt machen, freuen wir uns doppelt: über Honig – und über bestäubte Blüten. Das alles gehört für uns zusammen.“

Foto: LK Steiermark/Danner

„Ohne Bauern hätten wir nur Gstättn“

Zu Besuch bei Alexandra Frewein, die auf Almbewirtschaftung und Heuwirtschaft setzt. Bäuerliche Umweltleistungen stehen im Fokus der „Woche der Landwirtschaft“.

Von Michaela Egger

Wir sitzen auf rund 1000 Meter Seehöhe auf der Wasserwirtalm im Kraubathgraben und lauschen, wie drei Bäuerinnen und zwei Bauern über die tägliche Arbeit und die Herausforderungen reden. Eines klingt immer durch: Sie gehen ihrer Arbeit mit Leidenschaft und Freude nach und versuchen, das auch nach außen zu tragen. Schließlich gehe es um die Zukunft der Landwirtschaft – dass die Menschen weiterhin mit der breiten Palette an bäuerlichen Erzeugnissen versorgt werden, aber auch um die bäuerlichen Umweltleistungen.

Und genau diese stehen im Fokus der diesjährigen Woche der Land- und Forstwirtschaft. Rund 70 Prozent der steirischen Betriebe nehmen freiwillig am Umweltprogramm Öpul teil. Die Teilnehmenden setzen damit auf Maßnahmen, die Landwirtschaft und Umweltschutz vereinen. Darunter Alexandra Fre-

wein. Für sie ist Biodiversität etwas Alltägliches. „Jetzt ist es in aller Munde, aber wir haben das schon immer gelebt“, sagt die Gastgeberin des Treffens. Der Helmbetrieb, der Wasserwirthof, befindet sich in Kobenz.

Seit 35 Jahren kommen die Milchkühe in den Sommermonaten auf die Alm in Kraubath: „Meine Eltern haben damals damit angefangen.“ Für die Obers-teirische Molkerei wird Heumilch produziert. „Wir setzen auf die Öpul-Maßnahmen Almbewirtschaftung und Heuwirtschaft, um die Artenvielfalt auf den Almen zu fördern und die Kulturlandschaft zu erhalten. Und wir verzichten bewusst auf Silage“, sagt Frewein.

„Unsere Milchkühe weiden im Sommer auf der Alm – so erhalten wir diese artenreiche Schatzkammer mit ihren wertvollen Kräutern und Gräsern wie zum Beispiel Mutterkraut, Weideröschchen, Frauenmantel, Johanniskraut, Schafgarbe, Zittergras oder Wiesenstorch-



Michael Puster, Erika Güttersberger, Alexandra Frewein, Marianne Gruber und Martin Hebenstreit. Frewein (unten) ist im Sommer auf der Alm, auch die Eltern (rechts) packen mit an

EGGER, KK (2)



schnabel“, sagt die Alm- und Heumilchbäuerin. Und: „Wir mähen erst dann, wenn die Gräser verblüht und ausgesamt sind, sodass sich die wertvollen Gräser gut vermehren können. Durch die Arbeit der Familie werden also automatisch Almflächen gepflegt. Man sei an die Natur und die Gegebenheiten ohnehin gebunden: „Biodiversität leben wir aus dem Bauch heraus“, sagt Frewein.

Was für bäuerliche Familien wie sie selbstverständlich ist, ist in der Öffentlichkeit vielleicht noch nicht ganz angekommen. Durch aktive Bewirtschaftung der Flächen wird auch die Artenvielfalt gefördert.

Die Kulturlandschaft sieht dadurch eben so aus, wie wir es gewohnt sind. Und genau das lockt letztlich auch viele Erholungssuchende und Touristen an. „Ohne Bauern hätten wir nur Gstättn“, sind sich Frewein und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter einig: die Bezirksbäuerinnen Marianne Gruber (Murtal) und Erika Güttersberger (Murau) sowie die Kammerobmänner Michael Puster und Martin Hebenstreit. Sie betonen aber auch, dass es schön sei, wenn ihre Arbeit geschätzt werde: „Wenn Leute hier vorbeikommen und ich eine positive Rückmeldung bekomme, ist das auch ein Antrieb, weiterzumachen.“

WhatsApp Kanal

WhatsApp Kanal

Landwirtschaftskammer Steiermark

**SCANNEN, ABONNIEREN,
NICHTS MEHR VERPASSEN!**

QR-Code scannen oder Link
bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk
aufrufen!



NEU!

lk Landwirtschaftskammer
Steiermark



Landessieger Milch- und Käsespezialitäten

**KLEINE
ZEITUNG**



Die Ausgezeichneten mit den Gratulanten CHRISTIAN STROBL / A WILD EMOTION OG

STEIRISCHE SPEZIALITÄTENPRÄMIERUNG

Landessiege für „Brimsen“ und Bratapfel-Joghurt

Gleich zwei von neun Landessiegen gingen bei der Steirischen Spezialitätenprämierung in den Bezirk.

Die besten Käse- und Milchspezialitäten der Steiermark stehen fest. Im Rahmen der steirischen Spezialitätenprämierung kürte eine sechsköpfige Fachjury die besten Käse- und Milchspezialitäten. Ins Rennen gegangen waren 25 Betriebe und Hofmolkereien mit insgesamt 103 Produkten. Insgesamt gab es neun Landessieger, 66 Goldmedaillen und 37 Auszeichnungen.

Mit zwei Landessiegen ist auch der Bezirk Weiz vorne dabei. Einen davon holte sich die Hofmolkerei Froihofer aus Fischbach, nämlich für ihr Bio-Bratapfel-Joghurt. Vergoldet wurden außerdem ihr „Bio Joghurt Kaffee“, „Bio Joghurt Himbeere“, „Bio Joghurt Heidelbeere“ und „Bio Joghurt natur“. Das „Joghurt Vanille“ holte eine Auszeichnung.

Nach dem Landessieg für ihren Lammrohschinken bei der Fleisch- und Wurstprämierung 2025, kam nun für ihre „Brimsen ungereift“ (ein gesalzener Frischkäse, traditionell aus Schafmilch hergestellt) ein weiterer Landessieg hinzu. Weiters erzielten sie vier Goldmedaillen für „Steirischer Schafkäse natur“, „Selchkäse“, „S' alte Schaf, Mähh Corino“ und „Schafbäuerins Joghurt Natur“. Zwei Auszeichnungen gab es für „Schafkäse Minis handsortiert“ und „Camembert vom Schaf“.

Ausgezeichnet wurden auch Maria und Eva Tändl aus Leska bei Weiz, nämlich für ihren „GöttelsBert“-Camembert. Als Gratulanten stellten sich der Weizer Kammerobmann Sepp Wumbauer und Bezirksbäuerin Ursula Reiter ein.

Landessieger Milch- und Käsespezialitäten

**KLEINE
ZEITUNG**



**Gernot und Rupert Stoff (v.l.)
holten sich den Landessieg**



**Grund zum Feiern gibt es bei
Annemarie und Rosina Grabin**

**Franz, Mathilde und Claudia
Tropper (v.l.)
triumphierten
mit ihrem
Frikandeau** LK
STMK/KRISTOFERITSCH
(3)



SCHMACKHAFT

Drei südsteirische Betriebe holten Landessieg bei Spezialitätenprämierung

Bei der steirischen Spezialitätenprämierung der Landwirtschaftskammer wurden dieser Tage die besten bäuerlichen Fleisch- und Wurstspezialitäten des Jahres ausgezeichnet. Und die Region konnte dabei wieder einmal aufzeigen. Unter den neun Landessiegern befinden sich auch drei Betriebe aus der Südsteiermark, die die Exper-

tenjury mit ihren Produkten überzeugen konnten.

So punktete der Buschenschank Grabin aus Labuttendorf mit luftgetrocknetem Karree, der Buschenschank Stoff aus Kitzack mit Karreespeck und der Weinhof-Buschenschank Tropper aus St. Veit in der Südsteiermark mit seinem Frikandeau.

Landessieger Milch- und Käsespezialitäten

**KLEINE
ZEITUNG**

GRAZ / ADMONT

Grabnerhof holte Landessieg

Landwirtschaftliche Fachschule aus Admont-Hall holte mit ihrem Camembert einen Landessieg.

Bei der Spezialitätenprämierung für Käse- und Milchprodukte in Graz gingen 25 Hofmolkereien mit insgesamt 103 ihrer Produkte ins Rennen um den Titel. Besonderen Grund zur Freude gab es bei der LFS Grabnerhof, die einen der neun Landessiege in den Bezirk Liezen holte. Und zwar für ihren Camembert in der Kategorie „Weichkäse“.

Darüber hinaus wurden von der Expertenjury 66 Mal Gold und 37 Auszeichnungen verliehen. Auch hier war die LFS Grabnerhof erfolgreich, holte zweimal Gold und eine Auszeichnung. Dreimal Gold sowie

eine Auszeichnung holte Martin Pötsch aus Aigen im Ennstal, einmal Gold Eva Moser vom Lenzbauer Hof in Kainisch. Die Fachschule Gröbming wiederum darf sich über vier Auszeichnungen freuen.

„Unsere Hofkäsereien liefern Spitzenqualität mit Charakter. Jeder Käse und jede veredelte Milchspezialität wie Landbutter oder Joghurts verdienen höchsten Respekt – sie sind das kulinarische Ergebnis harter Arbeit und höchster Handwerkskunst“, gratulierte Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger im Anschluss an die Verleihungen.



Die Vertreter der LFS Grabnerhof durften den Landessieg, zweimal Gold und eine Auszeichnung mitnehmen

KRISTOFERITSCH

Landessieger Milch- und Käsespezialitäten

**KLEINE
ZEITUNG**

HARTBERG-FÜRSTENFELD

Im Spitzenfeld bei Milch und Käse

Hofmolkerei Thaller aus Bad Waltersdorf erneut mit Landessieg ausgezeichnet.

Eine sechsköpfige Expertenjury vergab auch heuer bei der Steirischen Spezialitätenprämierung der Landwirtschaftskammer in neun Kategorien Landessiege: Joghurt, Frischkäse, Frischkäsezubereitung, Weichkäse, Schnittkäse, Hartkäse, Butter, Desserts und regionale Spezialitäten wurden ausgezeichnet. Die Hofmolkerei Thaller aus Bad Waltersdorf wurde nach 2023 und 2024 erneut für ihre „Kürbiskernroulade“ mit dem Landessieg in der Kategorie Frischkäsezubereitung ausgezeichnet.

Auch freuen dürfen sich die Landwirtschaftliche Fachschule Kirchberg am Walde in Grafendorf über drei Goldmedaillen sowie das Direktvermarkterpaar

Die Prämierten aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld

CHRISTIAN STROBL / A
WILD EMOTIO

Sylvia und Markus Schützenhöfer aus Grafendorf über eine Goldmedaille und drei weitere Auszeichnungen.

Bei der steirischen Spezialitätenprämierung für Käse- und Milchprodukte waren 103 der besten steirischen Käse- und Milchspezialitäten von 25 steirischen Hofmolkereien im Rennen. Neben den neun Landessiegern vergab die sechsköpfige Expertenjury auch weitere 66

Goldene und 37 Auszeichnungen.

Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger gratulierte sehr herzlich: „Unsere Hofkäsereien liefern Spitzenqualität mit Charakter. Jeder Käse und jede veredelte Milchspezialität wie Landbutter oder Joghurts verdienen höchsten Respekt – sie sind das kulinarische Ergebnis harter Arbeit und höchster Handwerkskunst.“



FÜRSTENFELD

Alle Zähler „smart“

Die Umstellung auf digitale Stromzähler – sogenannte Smart-Meter – ist in Fürstenfeld abgeschlossen. Insgesamt wurden 7000 Zähler im Versorgungsgebiet der Stadtwerke installiert. Das allerletzte Gerät wurde jüngst in der „Trattoria della Rosa“ eingebaut.



KÖSTLICH UND SCHMACKHAFT

Die besten Joghurt-Produkte im Bezirk

Bei der steirischen Käse- und Milchspezialitätenprämierung wurden die besten Produkte ausgezeichnet. Auch im Bezirk Leoben gab es Auszeichnungen zu verbuchen.

Insgesamt 103 der besten steirischen Käse- und Milchspezialitäten von 25 steirischen Hofmolkereien und -käsereien waren im Rennen um den Sieg. Egal ob schwarzer Diamant, unreifer Brimsen oder Bio-Bratapfel-Joghurt – die Auswahl war groß und die Entscheidung deshalb umso schwieriger.

Neun der nominierten Molkeereien wurden heuer für ihre

Meisterwerke zu Landessiegern gekürt. Die Kategorien reichten von Joghurt über Frischkäse und Weichkäse bis hin zu Butter und Desserts. Zusätzlich wurden von einer sechsköpfigen Expertenjury weitere 66 Goldene und 37 Auszeichnungen vergeben.

Hier kommt der Bezirk Leoben ins Spiel. Denn obwohl es keinen

Landessieger aus der Region gibt, darf sich Anita Fraidl aus St. Peter-Fredenstein dennoch freuen: Sie bekam zwei Goldmedaillen und eine Auszeichnung. Ihr „Joghurt mit Vanille aus Magermilch“ und ihr „Naturjoghurt aus Magermilch“ kamen bei der Expertenjury nämlich besonders gut an. Aber auch der Magerpotfen schmeckte der Jury besonders gut.

Bei der diesjährigen steirischen Spezialitätenprämierung wurden Fraidl die Auszeichnungen im Dasein von Verkostungschef Martin Rogenhofer, Landeskammerrat Markus Hillebrand, Landesbäuerin Viktoria Brandner, Präsident Andreas Steinegger, Vizepräsidentin Maria Pein und Kammerobmann Richard Judmaier im festlichen Rahmen übergeben.

Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten



Medaillenregen für Spezialitätenerzeuger aus den Bezirken Leibnitz (Bild li.) und Deutschlandsberg bei der Fleisch- und Wurstspezialitätenprämierung der Landwirtschaftskammer. Zwei Betriebe holten sogar Gold in die Aktiv-Region. Fotos: LWKStmk./A Wild Emotion

Regionale bäuerliche Meisterstücke zahlreich prämiert

Die steirische Spezialitätenprämierung rückte jene bäuerlichen Betriebe ins Rampenlicht, die mit regionaler Herkunft, handwerklichem Können und viel Erfahrung Fleisch und Wurst-Spezialitäten auf höchstem Niveau herstellen.

Bei der steirischen Spezialitätenprämierung für Fleisch- und Wursterzeugnisse zeigen die bäuerlichen Direktvermarkter, wie moderne Geschmackstrends und traditionelle Herstellung

perfekt zusammenspielen. Ob als Topping in Bowls, als steirische Zutat im Wok oder als pikanter Snack – die Nachfrage nach ausgefallenen Produkten steigt. Chili-Brühwurst, Salami

mit Wein und Kürbiskernen oder feine Geflügelspezialitäten sind nur einige Beispiele für die kreative Vielfalt, mit der gerade auch die Betriebe der Region die Jury begeisterten. Zwei von ihnen gelang es sogar, den Landessieg zu holen. Der Buschenschank Stoff aus Kitzreck überzeugte mit seinem Karreespeck und Weingut-Buschenschank Grabin aus Leibnitz punktete mit dem „Karree luftgetrocknet“ voll.

„Unsere Direktvermarkter sind die wahren Food-Innovatoren des Landes. Sie verbinden Qualität, Herkunft und Handwerkskunst mit Mut zu Neuem – und das schmeckt man“, betont Kammerpräsident Andreas Steinegger.

Die prämierten Betriebe der Aktiv-Region sind:

Ab Hof Verkauf Kainacher (Eibiswald), Fleischmanufaktur Kollar (Dlbg.), Rosemarie Lenz (Dlbg.), Bachbauer – Familie Wechtitsch (Eibiswald), Margarete und Kurt Braunegger (St. Nikolai), Posch Bauerngut (Heimschuh), BS Schneeberger (Heimschuh), BS Stoff (Kitzeck) und Weingut Wechtitsch-Zuser (Großklein).

Erkennbar sind die ausgezeichneten Fleisch- und Wurstwaren an runden Aufklebern „Landessieger 2025“, „Gold 2025“ und „Ausgezeichnet 2025“.

Prämiert wurden die 233 eingereichten Produkte von einer 17-köpfigen Expertenjury.

WEINGUT *Stoff*

S Ü D S T E I E R M A R K

Buschenschank – Gästezimmer – Brennerei
Familie Stoff, Brudersegg 6, A-8441 Fresing/Kitzeck
www.weingutstoff.at; office@weingutstoff.at



Ihr heimischer Werbepartner!

03466/47 000 • www.aktiv-zeitung.at

Mit vielen „Geschichtln“ aus der Region!

Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten



BUSINESS-KÖPFE DER WOCHE

Zwei Landessiege und 24 „Goldene“

Landessieg für Samuel Friesinger und LFS Hatzendorf für Fleisch- und Wurstwaren.



Ausgezeichnete Direktvermarkter aus der Region

LK STEIERMARK

Bei der Steirischen Spezialitätenprämierung zeichnet die Landwirtschaftskammer jährlich die besten bäuerlichen Produkte in verschiedenen Kategorien aus. Dieses Mal ging es wortwörtlich um die Wurst: Mit Fokus auf Konsistenz, Geruch, Geschmack sowie Innerem und Äußerem wurden Fleisch- und Wurstspezialitäten von einer 17-köpfigen Expertenjury unter die Lupe genommen.

Abgeräumt hat bei diesem landesweiten Stechen um die besten Wurst- und Fleischprodukte auch die Südoststeiermark: Gleich zwei der insgesamt neun Landessiege gingen an südoststeirische Fleischproduzenten. Zudem regnete es für die südoststeirischen Direktvermarkter 24 Goldene und 19 Auszeichnungen.

Den Landessieg für die beste Rohwurst holte sich Samuel Friesinger aus Fehring. Bei der Spezialitätenprämierung setzte sich Friesinger mit seiner „Salami Milano vom Bunten Benthelmer“ gleich

bei seiner ersten Teilnahme gegen 50 Mitbewerber durch. Die besondere Fleischqualität der alten Schweinerasse, Freilandhaltung und handwerkliches Können machen seine Rohwurst zum besten Produkt des Jahres, so die Landwirtschaftskammer Steiermark in einer Aussendung.

Friesinger vermarktet seine Produkte direkt ab Hof und über den Handel. Die Handwerkskunst der Fleischverarbeitung erlernte der Fleischermeister während seiner Ausbildung an der Landwirtschaftlichen Fachschule Hatzendorf.

Und auch diese darf sich über einen Landessieg freuen. In der Kategorie „ungeräucherte, luftgetrocknete Rohpökelfware“ setzte sich die LFS Hatzendorf mit ihrem „Bauchspeck luftgetrocknet“ an die Spitze. Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger lobte die Teilnehmer: „Sie verbinden Qualität, Herkunft und Handwerkskunst mit Mut zu Neuem – und das schmeckt man.“

**KLEINE
ZEITUNG**

Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten

**KLEINE
ZEITUNG**

BUSINESS-SZENE

Die besten Fleisch- und Wurstspezialitäten des Bezirks

Bei der steirischen Spezialitätenprämierung zeichnet die Landwirtschaftskammer alljährlich in verschiedenen Kategorien die besten bäuerlichen Produkte aus. Dabei ging es in diesem Jahr wortwörtlich um die Wurst: Mit Fokus auf Konsistenz, Geruch, Geschmack sowie Innerem und Äußerem werden nämlich etwa Fleisch- und Wurstspezialitäten von einer 17-köpfigen Expertenjury

genauestens unter die Lupe genommen.

56 Betriebe stellten in diesem Jahr ihre Erzeugnisse der Bewertung, insgesamt wurden 233 Produkte zur Spezialitätenprämierung eingereicht. Am Ende wurden daraus neun Landessieger in den verschiedenen Kategorien auserkoren. Im

Bezirk Bruck-Mürzzuschlag gab es einen solchen Titel zwar nicht zu bejubeln, dennoch durften sich vier heimische Betriebe insbesondere über Auszeichnungen und Goldmedaillen freuen.

Als vermeintlich größter regionaler Sieger des Bezirks Bruck-Mürzzuschlag geht dabei

das Agrarbildungszentrum Hafendorf hervor: Direktor **Peter Ansperger** durfte gleich drei Auszeichnungen für die Produkte der Schule entgegennehmen. Doppelten Grund zur Freude gab es auch in Tragöß bei **Sonja Rust**, die zwei Auszeichnungen erhielt. Je eine Goldmedaille ging an **Christine Ellmaier** aus der Stanz sowie an **Sabine und Manfred Rinnhofer** aus Mürzzuschlag.



Gruppenbild der strahlenden Siegerinnen und Sieger aus dem Bezirk

LK STEIERMARK/A WILD EMOTION

Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten



Landessieg: Die landwirtschaftliche Fachschule Grottenhof mit Erfolg.

Prämierte Vielfalt aus Graz-Umgebung

Die steirische Landwirtschaftskammer hat auch heuer wieder die besten Fleisch- und Wurstspezialitäten des Landes gekürt – mit großem Erfolg für Betriebe aus Graz und Graz-Umgebung. Insgesamt drei Landessieger und 36 weitere Gold- und Silberauszeichnungen gingen an Direktvermarkter der Region. Die Landwirtschaftliche Fachschule Grottenhof in Graz erhielt einen Landessieg für ihren „Bio Rinderschinken, geräuchert und gebrüht“. Familie Konrad aus Lieboch überzeugte mit ihrem Rohschinken und wurde mit einem Landessieg sowie vier Gold- und zwei Silberauszeichnungen geehrt. Ebenso darf sich der Bauernhof-Heuriger Reiß aus Eggersdorf über einen Landessieg für den „Hamburger“ freuen, zusätzlich zu Gold- und Silberprämierungen. Auch weitere Betriebe konnten mit Spitzenprodukten glänzen:

- Fam. Aichinger (Hitzendorf)
- Fam. Hatzl (Feldkirchen)
- Jürgen Laban (Semriach)
- Nicole Lindner (Kainbach)
- Pentscher OG (Hitzendorf)
- Josef Sonnleitner (St. Marein)

Präsident Andreas Steinegger gratulierte den Landessiegern. Er hob dabei besonders die Herkunft und Nachhaltigkeit hervor. Die ausgezeichneten Produkte tragen künftig die Kennzeichnung „Landessieger 2025“ oder „Gold 2025“.



Große Freude herrschte bei Familie Konrad aus Lieboch. LK Stmk./Krisztoferitsch(z)



Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten

WOCHEN



Die besten Fleisch- und Wurstwaren

Wenn es um Genuss und Regionalität geht, dann mischen die Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg in der Steiermark immer ganz vorne mit. Eine Bestätigung dafür gab es bei der jüngsten Landesprämierung für Fleisch- und Wurstwaren, initiiert von der Landwirtschaftskammer. Gemeinsam holten die Bezirke Leibnitz und Deutschlandsberg drei Landessiege (von insgesamt neun), 35 Goldene und 35 Auszeichnungen.

Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten

KLEINE
ZEITUNG

FLEISCH- UND WURSTWAREN

Zwölfmal Gold für Betriebe

Gleich zwölf Goldene und vier Auszeichnungen gab es für Voitsberger Betriebe bei der diesjährigen Landesprämierung für Fleisch- und Wurstwaren. Die Gewinner aus dem Bezirk sind Christian Stocker von „Steirerspeis vom Stocker“, der vier Goldene und zwei Auszeichnungen einheimste. Zach Gourmet mit Jasmin Maier, Florian und Maria Zach wurde mit acht Goldmedaillen und ebenfalls zwei Auszeichnungen belohnt. Den Titel „Landessieger“ holte sich die Familie Konrad aus der unmittelbaren Nachbargemeinde Lieboch mit ihrem Rohschinken in der Kategorie Schinkenspeck.



Christian Stocker von „Steirerspeis vom Stocker“ und Zach Gourmet mit Jasmin Maier, Florian und Maria Zach

CHRISTIAN
STROBL / A WILD
EMOTIO

Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten

WOCHEN



Die strahlenden Ausgezeichneten aus der Region ©LK Steiermark/A Wild Emotion

Die besten Fleisch- und Wurstwaren

Wenn es um Genuss und Regionalität geht, dann mischen die Bezirke Deutschlandsberg und Leibnitz immer ganz vorne mit. Eine Bestätigung dafür gab es bei der Landesprämierung für Fleisch- und Wurstwaren, initiiert von der steirischen Landwirtschaftskammer. Gemeinsam holten die beiden Bezirke drei Landessiege, 35 Goldene und 35 Auszeichnungen.

Insgesamt wurden im Rahmen des Wettbewerbs 233 Produkte von 56 steirischen landwirtschaftlichen Betrieben in den verschiedenen Kategorien eingereicht. Eine 17-köpfige Jury aus erfahrenen Fleischexperten bewertete jedes Produkt anonym.



Müll und Mut – Wenn Verantwortung den Unterschied macht

Es klingt so harmlos, fast romantisch: Eine kleine Wanderung auf die Alm, ein Picknick auf einer sonnigen Lichtung, die Natur genießen, abschalten, innehalten. Die Vorstellung vom „Jausnen im Grünen“ weckt in vielen Menschen ein Gefühl von Freiheit und Ursprünglichkeit. Doch die Realität, die nach solchen Ausflügen oft zurückbleibt, ist alles andere als idyllisch. Plastikverpackungen, Bierdosen, Zigarettensammel und sonstiger Unrat bedecken die Waldböden und Almwiesen – Relikte eines Freizeitvergnügens, dem jede Form von Verantwortungsgefühl abhandengekommen ist. Man fragt sich unweigerlich: Was geht in diesen Menschen vor? Oder geht in ihnen schlicht gar nichts vor?

von Daniela Pertzl

Während sie sich an der Natur bedienen, als wäre sie ein Selbstbedienungsladen ohne Rückgabepflicht, schufteten andere, freiwillig und unbezahlt, um genau diese Natur zu erhalten. So wie kürzlich beim Almpflegetag in der Steiermark: Rund 300 Menschen rückten aus, um auf 13 Almen die Folgen der Verwahrlosung zu bekämpfen – durch Menschenhand ebenso wie durch natürliche Überwucherung. Sie befreiten die Landschaft von unerwünschtem Bewuchs, schufen Platz für Kräuter und Gräser, die Weidetiere ernähren und die Biodiversität sichern. Und sie taten das bei sommerlicher Hitze, mit Rechen, Astscheren und jeder Menge Idealismus – für viele ein Zeichen echten Verantwortungsbewusstseins, für andere hingegen Anlass zum Spott. „Zahlt sich eh nicht aus“, heißt es da. Oder: „Wird ja eh wieder dreckig.“ Und besonders zynisch: „Bist schön blöd, dass du den Dreck von anderen wegräumst.“

Man muss sich ernsthaft fragen, wie eine Gesellschaft tickt, in der nicht nur das achtlose Wegwerfen von Müll normal geworden ist, sondern auch die Verächtlichmachung jener, die ihn wegräumen. Offenbar ist der Grat zwischen Bequemlichkeit und Verantwortungslosigkeit nicht nur schmal, sondern inzwischen auch stark vermüllt. Es sind genau jene Menschen, die gern und laut über

Politik, Verbote und Vorschriften nörgeln – und dabei nicht merken, wie sehr sie selbst Teil des Problems sind. Wer seine leere Flasche im Gras liegen lässt, schadet nicht nur der Umwelt, sondern auch der Tierwelt. Wild- und Nutztiere verfangen sich im Müll, verwechseln Plastik mit Nahrung, verletzen sich oder verenden qualvoll. Doch viele interessiert das nicht – Hauptsache, man musste den Rucksack nicht wieder vollpacken.

Umso mehr verdienen die, die anpacken, öffentliche Anerkennung. Vor allem die bauerliche Bevölkerung leistet hier Unglaubliches. Viele Almbauern betreiben die Weidpflege ganzjährig, oft im Stillen, meist ohne große Worte, aber mit viel Herzblut. Ohne ihren Einsatz würden unsere Almen buchstäblich zuwachsen. Latschen, Fichten und Erlen

würden das Grasland verdrängen, das Weidevieh verlöre seine Nahrungsgrundlage, die Artenvielfalt würde massiv leiden. Es ist dieser Einsatz der Bauern – unterstützt von engagierten Freiwilligen aus der Bevölkerung –, der unsere Kulturlandschaft erhält. Und damit auch unsere Erholungsräume.

Die Schönheit der Almen entsteht nicht von selbst. Sie ist das Ergebnis harter Arbeit, jahrzehntelanger Pflege und eines tiefen Verständnisses dafür, dass Natur nicht einfach da ist, um konsumiert zu werden. Sie ist ein Lebensraum – für Pflanzen, Tiere und Menschen. Und sie ist ein Prüfstein unserer Haltung als Gesellschaft. Es braucht nicht viel, um ein Stück Natur zu zerstören. Aber es braucht Mut, Kraft und Einsatz, um sie zu bewahren.

Vielleicht ist es an der Zeit, dass wir unser Verhalten im Wald genauso kritisch hinterfragen wie unseren CO₂-Ausstoß oder unseren Fleischkonsum. Denn der Müll, den wir im Grünen hinterlassen, ist mehr als nur Unrat. Er ist ein Spiegelbild dessen, wie ernst es uns mit dem Schutz unserer Umwelt wirklich ist. Wer mit Verstand in die Natur geht, geht mit leerem Rucksack, aber mit vollem Verantwortungsbewusstsein zurück. Und wer das nicht versteht, sollte vielleicht einmal mit den Händen Müll aufsammeln – dann versteht er es vielleicht mit dem Herzen.



JULI 2025 • JOURNAL GRAZ 19

Erhalt der heimischen Almflächen

Der „Tag der Almen“ stand ganz im Zeichen des freiwilligen Engagements.

Kürzlich fand auf der Winteralm im Schwabeltal, Gemeinde Landl, der elfte „Tag der Steirischen Almen“ statt. Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen des freiwilligen Engagements für den Erhalt unserer wertvollen Almflächen. Almen sind nicht nur landschaftliche Juwelen, sondern auch wichtige Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten. Die jahrhundertlang traditionelle Weidewirtschaft und die sorgfältige Pflege der Almwiesen tragen wesentlich zur hohen Biodiversität in unseren Bergen bei. Auf 1.013 Metern Seehöhe leisteten dieses Jahr 14 engagierte Freiwillige ihren Beitrag zur Pflege der Winteralm – durch das sogenannte Schwenden. Dabei werden kleine Bäume, Büsche und Zwergsträucher entfernt, um eine Verwaldung der Almflächen zu verhindern. Im Gegensatz zur Rodung bleiben beim Schwenden Wurzeln und Stümpfe erhalten, sodass die



Almbauer Johann Winter und einige Freiwillige waren für den Erhalt der Almflächen im Einsatz.

Foto: Maria Winter

natürliche Vegetation und der Lebensraum geschützt bleiben.

Erhaltung wertvoller Natur

Diese Maßnahme stärkt nicht nur die ökologische Vielfalt, sondern sichert die Offenhaltung der Almen für kommende Generationen. Die Aktion wird auch durch das Projekt „Aufladung Biotopverbund Steirische Eisenwurzen“, das sich der Vernetzung und Erhaltung wertvoller Biotopflächen

in der Region verschrieben hat, unterstützt. „Der Einsatz und die Begeisterung der Teilnehmer machten den Tag erneut zu einem inspirierenden Beispiel für gelebten Naturschutz. Gemeinsame Aktivitäten wie dieser Aktionstag schaffen nicht nur Bewusstsein für die Bedeutung unserer Kulturlandschaft, sondern stärken auch das Gemeinschaftsgefühl“, heißt es seitens des Natur- und Geoparks Steirische Eisenwurzen.



Michael Neuhold, Holunderbauer aus Gamling bei Gleisdorf KLZ /
VERONIKA TEUBL-LAFER

Extremwetter fordert die Landwirtschaft

Viele Kulturen hatten 2025 Probleme mit Frost und Dürre. Südost- und oststeirische Landwirte und Experten mit Zwischenbilanz über Mais, Apfel, Holler und Kürbis.

Von Jonas Rettenegger,
Vera Hausberger und
Veronika Teubl-Laffer

Die Trockenheit ist heuer genau zur Blütezeit gekommen, wenn der Mais das meiste Wasser braucht. Das heißt, er bildet gar keine oder nur sehr kleine Kolben aus“, erzählt Manfred Potzer, Landwirt in Bad Radkersburg. Den Süden des Bezirks Südoststeiermark habe es besonders hart getroffen – das liegt an fehlendem Regen und durchlässigeren Böden. Genau hier wird in der Steier-

mark besonders viel Mais angebaut, häufigere und länger andauernde Trockenphasen betreffen jedoch die ganze Oststeiermark.

Im Feld sieht man, wie sich das auswirkt: Viele Maispflanzen sind nur halb so groß, wie sie sein sollten. Unterstützung erhält der Landwirt von der Hagelversicherung, aber das reiche gerade so, um die Kosten zu decken: „Die Wirtschaftlichkeit sitzt uns immer im Genick.“

Über Humusaufbau, Wintergetreide und Diversifizierung der Kulturen versucht Potzer



das Risiko so gering wie möglich zu halten. Allerdings gehe das nur bedingt. Er spricht sich für mehr Regionalitätsbewusstsein aus und kritisiert die Kurzlebigkeit des Marktes: „Jeder Bauer, der aufhört, kommt nicht mehr zurück.“

Trockenschäden gibt es auch beim Holunder. Allerdings hielten sich diese in Grenzen, wie Michael Neuhold, Holunderbauer aus Gamling bei Gleisdorf betont. Beeren konnten sich aufgrund der Trockenheit weniger gut entwickeln, blieben kleiner

oder fielen vorzeitig ab. „Im vergangenen Jahr war es aber schlimmer – heuer bin ich zufrieden“, so Neuhold. Man hofft auf eine reiche Ernte, die Auftragslage sei gut, die Nachfrage groß. Besonders in den USA liegt steirischer Holunder gerade im Trend. Ende August wird geerntet.

Spätestens dann werden auch die oststeirischen Apfelbauern in die Anlagen ausrücken. „Von Spätfrost und Hagel sind wir heuer weitgehend verschont geblieben“, berichtet Manfred Kohlfürst, Obmann vom Ver-

**Manfred Kohlfürst, Obmann
Verband Steirischer Erwerbs-
obstbauern**

THOMAS WIESER



**L. Ursula Reiter in ihrer Apfel-
anlage in Gleisdorf
u. Herbert Lebitsch, Landwirt-
schafts-Kammerobmann für den
Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, am
Feld**

SONSTIGES, KK



**Diese Höhe sollte sein Mais
derzeit eigentlich haben, sagt
Manfred Potzer (li.)**

KLZ / JONAS
RETTEVEGGER

band der steirischen Erwerbsobstbauern. Und auch von der Trockenperiode im Juni könnten sich die Äpfel noch erholen. „Je nach Lage wurde mittels Tröpfchenberegnung gegengesteuert“, bestätigt auch die Weizer Bezirksbäuerin und Obstbäuerin Ursula Reiter aus Gleisdorf.

Erwartet wird eine „gute, durchschnittliche Ernte“, wie Kohlfürst betont. „Wir rechnen in der Steiermark mit rund 140.000 Tonnen Apfel, das ist doppelt so viel wie im Vorjahr.“ 85 Prozent der Menge kommen

allein aus den Bezirken Weiz, Hartberg-Fürstenfeld und der Südoststeiermark. Eine Übersättigung am Markt befürchtet Kohlfürst nicht: „Die Lager sind leer, ganz Europa wartet auf die neue Ernte. Wir sind optimistisch, dass auch der Preis heuer passt.“

„Die Ernte wird immer schwieriger und der Ertrag überschaubarer als vor rund zehn Jahren“, erzählt Gernot Wagner vom Kürbisgut „Ölinger Michl“ in Penzendorf. Rund um Hartberg merkt man bei dieser Kultur den

Klimawandel: Besonders kritisch sei passendes Wetter im Anfangsstadium der Pflanzen, etwa auch um diese von Unkraut zu befreien.

Generell entwickle sich der Kürbis gut in diesem Jahr, wie Herbert Lebitsch, Landwirtschafts-Kammerobmann für den Bezirk Hartberg-Fürstenfeld, erzählt. Allerdings hatte man mit Frost zu kämpfen. „Die Eisheiligen sind immer um den 15. Mai. Heuer war da auch die Vollmond-Phase. Das kann immer spannend werden, wenn das zusammenfällt“, so Le-

bitsch. Entspannter als an anderen Orten in der Steiermark ist im Bezirk die Situation mit der Trockenheit. „Im Hitze-Juni gab es südlich nur vier bis sieben Liter Niederschlag, bei uns waren es zwischen 60 und 100“, so Lebitsch. Es habe immer zum richtigen Zeitpunkt geregnet, so entwickeln sich die Kulturen größtenteils gut. Allerdings: „Die Niederschläge waren kurz und intensiv. Da rinnt viel Oberflächenwasser weg.“ Daher sei es ähnlich wie beim Mais wichtig, Böden aufnahmefähig aufzubereiten.



Agrarmedien

Bauern leisten viel für die Umwelt

Die Initiative „Woche der Landwirtschaft“ zeigt, wie die Landwirtschaft die Artenvielfalt fördert, Kulturlandschaften erhält und zum Naturschutz beiträgt.

Graz Unter dem Motto „Biodiversität sichtbar machen“ rücken steirische Landwirtinnen und Landwirte ihre vielfältigen Umweltleistungen in den Mittelpunkt: Noch bis Sonntag (27. Juli) findet in der Steiermark die „Woche der Land- und Forstwirtschaft“ statt. Die Landwirtschaftskammer Steiermark berichtet in diesem Zusammenhang, dass die bäuerlichen Betriebe tagtäglich weit mehr leisten als nur die Versorgung mit Lebensmitteln – sie fördern aktiv die Artenvielfalt, erhalten wertvolle Kulturlandschaften und stärken den Naturschutz.

„Die steirischen Bäuerinnen und Bauern leisten jeden Tag einen zentralen Beitrag zur Artenvielfalt, für gesunde Böden, sauberes Wasser und hohe Tierwohlstandards“, betonte LK-Steiermark-Präsident Andreas Steinegger. Um auf diese Leistungen aufmerksam zu machen, wurden im Aktionszeitraum Betriebe in allen Bezirken besucht und Biodiversitätsmaßnahmen vor Ort präsentiert.

2025 erreichen Biodiversitäts- und Naturschutzflächen in der Steiermark einen Rekordwert von 28.000 ha. Davon sind über 1.800 ha gezielt mit Blühmischungen für Insekten angelegt. Mehr als 350.000 registrierte Bäume und Sträucher dienen als Rückzugsorte für Insekten, Vögel und Wildtiere. Naturschutzflächen haben sich seit 2023 verdoppelt: Rund 3.100 Betriebe verzichten dafür weitgehend auf Dünger und mähen ihre Wiesen erst nach der Samenreife, um seltene Gräser und Kräuter zu fördern.

Auch im Bereich Tierwohl und Ökolandbau zeigt sich der LK zufolge ein klarer Trend zu

mehr Nachhaltigkeit: Rund 7.000 Betriebe mit insgesamt 93.000 ha verfolgen eine biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB). Knapp 7.700 Rinderbetriebe mit 140.000 Tieren setzen auf „Tierwohl Weide“ und leisten damit einen Beitrag

28.000

Hektar Biodiversitäts- und Naturschutzflächen gibt es in der Steiermark.

zum Erhalt vielfältiger Kulturlandschaft. Außerdem bewirtschaften 3.700 Biobetriebe insgesamt 60.000 ha nach Biorichtlinien.

Ein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Frage, wie artenreich bewirtschaftete Wälder tatsächlich sind. Aktuelle Untersuchungen im Forstgut Pichl widerlegen den Mythos artenarmer Wirtschaftswälder. Mit

hilfe modernster Forschungstechniken wurden über 3.000 Arten nachgewiesen, darunter viele Schutzgüter, etwa von der Roten Liste oder seltene Endemiten – Pflanzen- oder Tierarten, die ausschließlich in einem eng begrenzten Gebiet vorkommen.

Im Fokus der landwirtschaftlichen Betriebe steht auch die gezielte Förderung der Bodenfruchtbarkeit. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Veränderungen des Klimas gesunde, humusreiche Böden wichtiger denn je machen. LK-Vizepräsidentin Maria Pein hob hervor, dass 2.500 Ackerbaubetriebe gezielt Begrünungen nach der Ernte auf insgesamt 24.000 ha einsetzen, um die Bodenfruchtbarkeit zu steigern und Lebensräume zu schaffen. Weitere 1.900 Betriebe legen 2.400 ha Ackerflächen freiwillig still, die daraufhin als Rückzugsräume für Wildtiere dienen.

Viele Höfe kombinieren landwirtschaftliche Produktion und Naturschutz: So pflegen

Milchkühe auf steirischen Almen artenreiche Wiesen, während gezielte Heuwirtschaft für hochwertige Heumilch sorgt. Auf anderen Betrieben grasen gefährdete Rinderrassen auf Naturschutzflächen und fördern die Vielfalt. Hecken und Streuobstwiesen dienen als Lebensräume für Bienen, deren Honig in bäuerlichen Hofläden angeboten wird. Neben Maßnahmen zum Erosions- und Gewässerschutz legte beispielsweise Familie Reiter-Haas bereits vor 15 Jahren eine etwa 100 m lange Hecke an, die den Wald mit dem Auwald und dem Fluss Kainach verbindet.

Alexandra Frewein, Alm- und Heumilchbäuerin in Kobenz, erklärte: „Weil wir durch unsere Bewirtschaftung mit den Tieren die Almen pflegen, bleiben sie für die Erholungssuchenden attraktiv.“ Alois Kiegerl, der als Pionier des „essbaren Naturschutzes“ gilt, sagte: „Vom tierfreundlichen Stall bis hin zur Fütterung und Haltung ist bei uns alles stimmig.“

Mit der Aktionswoche will die LK Steiermark das Bewusstsein für die vielfältigen Umweltleistungen der Bäuerinnen und Bauern stärken und zeigen: Landwirtschaft in der Steiermark ist ein Motor für Biodiversität, Naturschutz und nachhaltige Ernährungssicherheit.



Ackerbauer Peppo Reiter-Haas, Alm- und Heumilchbäuerin Alexandra Frewein und Alois Kiegerl, Pionier für den essbaren Naturschutz (v. l.) beteiligen sich an der Woche der Landwirtschaft.



Online Medien

Online Medien

Landessieger Fleisch- und Wurstspezialitäten:

Leibnitz Aktuell, online – 25. Juli: [zum Beitrag](#)

Landessieger Käse- und Milchspezialitäten:

Kleine Zeitung, Weiz – 31. Juli: [zum Beitrag](#)

Kleine Zeitung, Hartberg-Fürstenfeld – 31. Juli: [zum Beitrag](#)

Kleine Zeitung, Mürztal – 31. Juli: [zum Beitrag](#)

Kleine Zeitung, Ennstal – 31. Juli: [zum Beitrag](#)

Keine Zeitung, Leoben – 31. Juli: [zum Beitrag](#)

Amerikanische Rebzikade:

Kleine Zeitung, online – 30. Juli: [zum Beitrag](#)



Online Plattformen



WhatsApp Kanal

WhatsApp Kanal

Landwirtschaftskammer Steiermark

**SCANNEN, ABONNIEREN,
NICHTS MEHR VERPASSEN!**

QR-Code scannen oder Link
bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk
aufrufen!



NEU!

lk Landwirtschaftskammer
Steiermark



Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



WhatsApp Kanal:

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



Landwirtschaftskammer Steiermark:

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



Steirische Lebensmittel:

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



lk_steiermark:

https://www.instagram.com/lk_steiermark